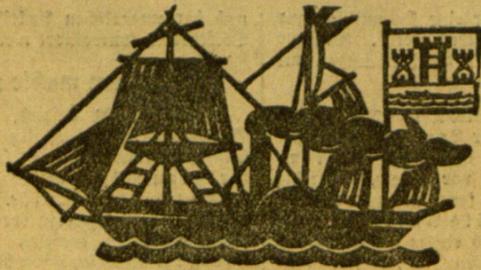


Erstausgabe täglich am Mittwoch 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen  
Monatlicher Bezugspreis: für Abnehmer 4.50 Bittas, mit Zustellung 5.50 Bittas  
Bei den Postämtern: In Memelgebiet 5.— Bittas mit Zustellung 6.50 Bittas  
In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch  
Streit, nicht gesetzliche Feiertage, Werbete usw. angefallene Nummern kann eine  
Kürzung des Bezugspreises nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung  
anverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen  
Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und  
Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens  
bis 7/8 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion  
Nr. 480 Expedition und Druckereibüro. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Anzeigenkosten für den Raum einer Kolonial-Spaltzeile im Memelgebiet und in  
Litauen 40 Cent, in Deutschland 20 Rentenpfennige. Reklamen im Memelgebiet und in  
Litauen 3.— Bittas, in Deutschland 1.50 Rentenmark. Bei Erfüllung von Platzvorschriften  
50%, Ausschlag. Eine Gewähr für die Einarbeitung bestimmter Blätter kann nicht  
übernommen werden. Etwasiger Rabatt kann im Kontraktfall bei Einziehung des  
Rechnungsbeitrages auf gerichtlichem Wege und ansonsten dann verweigert werden  
wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.  
Erfüllungsfrist ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer  
erscheinen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telefonische  
Anzeigenannahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent  
Druck und Verlag von J. B. Stebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Memel

# Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 195

Memel, Freitag, den 21. August 1925

77. Jahrgang

## Regierungsabschied in Danzig

(Von unserm Danziger-Mitarbeiter)

Aus Anlaß des Ausscheidens der sieben  
beisitzenden nationalen nebenamtlichen  
Senatoren Dr. Biehm, Schiffreederei Vossel-  
mann, Oberregierungsrat Kette, Fabrikdirektor  
Perus, Hochschulpfarrer Schulze, Direktor Senft-  
leben und Gutsbesitzer Biehm-Pleskau aus der bis-  
herigen bürgerlichen Koalitionsregierung in  
Danzig im Hinblick auf die neu gebildete Re-  
gierungskoalition der Mitte (Zentrum, Liberale  
und Sozialdemokraten) fand in der letzten Sitzung  
des Senatskollegiums eine Abschiedsunter-  
redung statt. Von diesem Regierungsrücktritt  
werden von den drei bisherigen Senatoren des  
Zentrums zwei Senatoren — Prälat Sawakki und  
Weingroßhändler Carl Buchs — nicht berührt, da  
sie von der neuen Koalition als Regierungs-  
mitglieder übernommen werden, während der  
dritte Zentrumssenator der bürgerlichen  
Koalition, der Gewerkschaftssekretär Krause, für  
die Koalition nicht wieder aufgestellt wurde.

Nachdem Senatspräsident Dr. Sahm den  
scheidenden Regierungsratsmitgliedern herzliche  
Worte des Dankes für ihre Amtstätigkeit in den rück-  
liegenden fünf Jahren seit des Bestehens der  
freien Stadt ausgesprochen hatte, erwiderte der  
scheidende Senatspräsident Dr. Biehm  
namens der zurücktretenden Senatoren in ehrenden  
Worten für den Staatschef Dr. Sahm, dabei die  
Erfahrungen des Senatspräsidenten unter-  
brechend, daß heute wohl kaum jemand ein ge-  
richtes und zutreffendes Urteil darüber werde  
stellen können, wie der Gesamtstaat seine Staats-  
aufgaben gelöst habe. Dazu stehe man den Dingen  
schon zu nahe und es wirke auch die politische Er-  
regung noch zu stark nach.

Bei dem jetzigen Regierungswechsel dürften aber  
doch einige Feststellungen zu machen sein. Danzig  
habe einen Staatsaufbau mit Behörden, welche  
ihre staatlichen und kommunalen Aufgaben voll zu  
erfüllen imstande seien. Die freie Stadt verfüge  
über ein gut ausgebildetes, pflichttreues, fleißiges  
und unantastbares Beamten- und verbürgte mit  
einer starken Polizeitruppe Ordnung im Staate.  
Dazu habe Danzig gute Finanzen. Die freie  
Stadt habe nach dem Zusammenbruch der deutschen  
Führung eine eigene Danziger Währung ge-  
schaffen, welche allen Schwierigkeiten trotzend ihre  
Fähigkeit bewahrt habe. Auf diesen Fundamenten  
konnte die unter den Nachwirkungen des Krieges  
leidende Privatwirtschaft bei pfleglicher Behand-  
lung und eigenem Fleiß und eigener Sparlichkeit  
ihre Unternehmungen allmählich wieder aufbauen.

Die ganze Zeit der gemeinsamen Regierungs-  
fähigkeit war erfüllt von einem Ringen mit dem  
Nachbarstaat Polen um die Rechte Danzigs und um  
die Wahrung der Selbständigkeit und Unabhängig-  
keit des Danziger Staates. Hierbei gab es im Re-  
gierungskollegium keine Verschiedenheit der Auf-  
fassung in der Erkenntnis des Zieles ebenso wie  
des Weges zu dem Ziele. Die Beratungen im  
Senat waren immer von sachlichen Erwägungen  
geleitet, frei von parteipolitischen Leidenschaften.  
Vizepräsident Dr. Biehm gab zum Schluß dem  
Wunsche für ein ferneres Blühen und Gedeihen  
des Freistaates Danzig Ausdruck.

## Neuwahlen im Danziger Volkstage

Danzig, 19. August. (Tel.) Im Volkstage  
wurde die Neuwahl des stellvertretenden Präsi-  
denten des Senats und 13 nebenamtlicher Sena-  
toren vorgenommen. Von der Sozialdemokratischen  
Partei waren 6, vom Zentrum 4 und von der  
Deutsch-liberalen Partei ebenfalls 4 Kandidaten  
aufgestellt. Sämtliche Kandidaten, von denen drei  
Stimmmitglieder des Volkstages sind, wurden ge-  
wählt. Der Vizepräsident des Volkstages, Gehl,  
wurde zum stellvertretenden Senatspräsidenten  
gewählt.

## Weltkonferenz für praktisches Christentum

Stockholm, 20. August. (Tel.) Deutschland  
war bei der gestrigen Eröffnung der Stockhol-  
mer Weltkonferenz durch zwei Redner ver-  
treten. Bei dem Empfang im Reichssaal des könig-  
lichen Schlosses sprach im Namen der europäischen  
Sektion der Präsident des Evangelischen Ober-  
kirchenrates zu Berlin, Dr. Kapler, bei der Er-  
öffnung der Versammlung in der Blasieholms-  
Kirche sprach im Namen der deutschen Delegation  
der sächsische Landesbischof Thiemel.

## Thiangsolin nicht tot

Paris, 19. August. (Tel.) Das Gerücht vom  
Tode des Generals Thiangsolin wird offiziell  
in Abrede gestellt.

## Große Erregung in England über China

London, 20. August. (Priv.-Tel.) Das  
Verbot der Regierung von Kanton, wonach eng-  
lische Schiffe in chinesischen Gewässern  
keine Küstenfahrt mehr unternehmen dürfen,  
hat im Foreign Office außerordentliche Erre-  
gung hervorgerufen. Den englischen diplomati-  
schen Vertretern in China wurden alle Vollmachten  
erteilt, um die notwendigen Maßnahmen zu er-  
greifen, welche die Situation erforderlich macht.  
Man vermutet, daß China die Provokation Eng-  
lands nur vorgekommen habe, um dieses zu einer  
Kriegserklärung zu veranlassen. An eine  
solche wird aber in London nicht gedacht, doch er-  
klärt man unumwunden, daß die Situation sich  
nunmehr außerordentlich verschärft habe. Der Vice-  
admiral Sinclair wurde nach Kanton entsandt.

London, 20. August. (Tel.) „Reuter“ meldet,  
daß die Reise des Viceadmirals Sinclair nach  
Kanton zweifellos mit den von der Regierung in  
Kanton verfügten Maßnahmen gegen die  
britische Schifffahrt im Zusammenhang  
steht, um als Oberkommandierender der britischen  
Marinestation in China einen notwendigen Schritt  
zum Schutz der britischen Schifffahrt zu unternehmen.

## Die britische Regierung prüft

London, 19. August. „Reuter“ meldet: Die  
britische Regierung prüft zurzeit die durch  
die Maßnahmen der kantonner Regierung entstan-  
dene Verschlimmerung der Lage in  
China, wodurch die Freizügigkeit der britischen  
Handelschiffe im Verkehr mit chinesischen Hafens-  
plätzen wesentlich eingeschränkt wird. Offensichtlich,  
so heißt es in der Meldung weiter, stellt die chinesi-  
sche Maßnahme einen derartigen flagranten Bruch  
der Vertragsrechte dar, daß ein entscheidender  
Schritt seitens der britischen Regierung erforderlich  
ist. Die britische Regierung wird die Gesamtlage  
in China einer genaueren Prüfung unterziehen, bevor  
sie eine Entscheidung treffen wird.

London, 20. August. (Priv.-Tel.) Die Lage  
in China hat sich durch die Maßnahmen der Re-  
gierung in Kanton, die den englischen und japani-  
schen Schiffen das Anlaufen der Häfen verbieten, er-  
neut verschärft. Das Londoner Auswärtige  
Amt ist augenblicklich mit der Prüfung der Lage be-  
schäftigt und steht in dauernder Kabelverbindung mit  
dem Generalkonsul in Peking. „Reuter“ glaubt,  
einen entscheidenden Schritt der englischen Re-  
gierung ankündigen zu können, die der Ansicht sei, daß  
es sich hier um einen flagranten Bruch der Ver-  
tragsrechte handele, doch werde die britische Re-  
gierung zunächst die gesamte Lage in China genau  
prüfen, ehe sie eine Entscheidung trifft.

## Japan für eine chinesische Zollautonomie

Tokio, 20. August. (Tel.) Im Auswärtigen  
Amt verläutet bezüglich der Einladung der chinesi-  
schen Regierung zu einer internationalen  
Zolltarifkonferenz, daß Japan bereit sei,  
über die Zollautonomie Chinas zu beraten, falls  
China dieses Verlangen stelle.

## Die Offensive in Marokko

Paris, 20. August. (Tel.) Ein offizielles in  
Kabai ausgegebenes Communiqué vom 19.  
August besagt, daß die im Gebiete der Tuls am 15.  
August begonnenen Operationen sich weiter günstig  
entwickeln. Während die Haupttruppe im Zentrum  
in Richtung Süden-Norden angriff, unternahm  
zwei Abteilungen Vorstöße auf den beiden Flügeln.  
Am Morgen des 19. konnten die östliche und die  
westliche Gruppe sich vereinigen. Die französischen  
Verluste sind nur leicht.

## Bedingungen der Druzen

London, 20. August. (Tel.) „Times“ erfährt  
aus Jerusalem, daß die Druzen folgende  
weitere Bedingungen stellten: Zurückziehung  
aller französischen Truppen aus Hauran, Be-  
schränkung der französischen Kontrolle auf fünf  
französische Beamte, Wiederaufbau aller durch fran-  
zösische Flieger zerstörte Dörfer und unbe-  
schränkter Waffenhandel. — Nach einer weiteren  
„Times“-Meldung aus Jerusalem erhielt General  
Soule bei einer Inspektion militärischer Posten  
etwa 15 Meilen südlich von Damaskus einen  
Schuß in den Schenkel. Eine Strafexpedi-  
tion wurde sofort nach dem benachbarten Dorf  
Mirjane entsandt. 20 Einwohner des Dorfes  
wurden gefoltert.

## Das Inkrafttreten der deutschen Zolländerungen

Berlin, 20. August. (Tel.) Das am 12. August  
1925 vom Reichstag genehmigte Gesetz über  
Zolländerungen tritt für Getreide, Millereiz-  
zeugnisse, Malz, wie frisches Fleisch und Zucker  
am 1. September 1925, für Wein aus handelspoli-  
tischen Gründen erst am 16. Oktober 1925, für alle  
übrigen Waren mit Ausnahme der Ferrolegierungen  
der Tarifnummer 869 am 1. Oktober dieses Jahres  
in Kraft. Die erforderlichen umfangreichen Aus-  
führungsvorschriften werden rechtzeitig erscheinen.  
Insbesondere werden die Neuregelung des Ge-  
brauchszolltarifs, des Warenverzeichnis und die  
Anleitung für die Zollabfertigung spätestens Ende  
September herausgegeben werden.

## Rückkehr Dr. Strefemanns nach Berlin

Berlin, 20. August. (Tel.) Der „Lokal-An-  
zeiger“ meldet, daß Außenminister Dr. Strefe-  
mann gestern nachmittag von seinem kurzen Erho-  
lungsburlaub nach Berlin zurückgekehrt ist.  
Die Rückkehr steht, wie das Blatt bemerkt, im Zu-  
sammenhang mit der bevorstehenden Ueberreichung  
der französischen Antwortnote, die voraussichtlich  
am Freitag erfolgen werde. Für Sonnabend sei  
damit mit der Veröffentlichung der Note zu rechnen.

## Weitere gewaltsame Optantenabtransporte aus Polen

Berlin, 20. August. (Priv.-Tel.) Nach einer  
Meldung des „Berliner Tageblatts“ ist in nächster  
Zeit mit neuen gewaltsamen Abtransporten  
deutscher Optanten aus Polen zu rechnen, denen  
dann auch deutsche Gegenmaßnahmen  
folgen werden.

## Zulassung polnischer Landarbeiter

Berlin, 20. August. (Tel.) Der „Vorwärts“  
meldet aus Breslau, daß das Landesarbeitsamt  
in Breslau an die Berliner Behörden einen An-  
suchen der schlesischen Landwirtschaft auf Zu-  
lassung von polnischen Saisonarbeitern  
stattgegeben hat. Es sollen 1000 polnische  
Landarbeiter in Schlefien zugelassen werden.

## Mussolinis Antwort auf die französische Sicherheitsnote

Rom, 20. August. (Priv.-Tel.) Die An-  
wort Mussolinis auf die französische Sicher-  
heitsnote ist im Prinzip zustimmend. Mussolini be-  
trachtet im ganzen die französische Antwortnote als  
geeignetes Mittel, die Fortführung der Verhand-  
lung mit Deutschland, von deren glücklicher Beendi-  
gung der Aufbau Europas abhängt, zu begünstigen.  
Die italienische Antwort vermeidet aber ausdrücklich  
ein Eingehen auf Einzelheiten. Mit einer aktiven  
Beteiligung Italiens an den Verhandlungen ist erst  
zu rechnen, wenn eine Verständigung mit Deutsch-  
land in greifbare Nähe gerückt ist.

## Eine internationale Palästina-Anleihe

Wien, 20. August. (Tel.) Der Zionisten-  
kongress hat den Antrag angenommen, zum  
Aufbau Palästinas eine internationale  
Anleihe in Höhe von 10 Millionen Dollar durch  
den Völkerbund aufzunehmen. Ferner wurde ein  
Antrag angenommen, der die Errichtung einer in-  
dustriellen Bank für Palästina vorsieht.

## Zum Attentat auf die Sobranjepräsidenten

Paris, 20. August. (Tel.) Die Polizei hat im  
Zusammenhang mit dem Attentat auf den Präsi-  
denten und den Vizepräsidenten der bulgarischen  
Sobranje 15 Verhaftungen vorgenommen.  
Unter den Festgenommenen befindet sich ein gewisser  
Kostia, der der Anstifter und Organisator des  
Attentats gewesen zu sein scheint. Es ist beschlossen,  
polizeiliche Maßnahmen zu ergreifen, um die Agi-  
tation der fremden Kommunisten in Paris zu unter-  
drücken. Die verhafteten Kommunisten sollen mit  
besonderer Verschärfung abgeurteilt und nach ver-  
bühler Strafe ausgewiesen werden.

## Die Del- und Kohlenkonzession in Nord-Sachalin

Moskau, 20. August. (Priv.-Tel.) Die täg-  
lichen Verhandlungen über Del- und  
Kohlenkonzessionen in Nord-Sachalin  
werden zwischen den Bevollmächtigten des Sowjet-  
komitees für Erteilung von Konzessionen und den  
Bevollmächtigten japanischen Industriegruppen fort-  
geführt. Die japanischen Unterhändler kündigen die  
Bildung einer Gesellschaft mit einem Kapital von  
10 Millionen Yen zur Ausbeutung der Oelfelder an.  
Die Gesellschaft erklärt sich ferner bereit, 11 Millio-  
nen in den Kohlenfeldern zu investieren.

## Hauptauschuss-Sitzung der Deutschen Turnerschaft

Im Anschluß an den Hermannslauf der  
Deutschen Turnerschaft und an die Her-  
mannsfeier auf der Grotenburg trat der Hauptaus-  
schuß der Deutschen Turnerschaft zu einer zwei-  
tägigen Sitzung zusammen, um wichtige Entschlei-  
dungen zu treffen, die für die innere Ausgestaltung  
der Deutschen Turnerschaft sowie für ihre verband-  
spolitische Einstellung nach außen hin von entschei-  
dender Bedeutung sein werden. Die Sitzung wurde  
am Montag früh im Rathaus der Stadt Deimold  
durch den Vorsitzenden der D. T., Direktor Dr.  
Berger-Berlin in Anwesenheit von 35 Haupt-  
auschussmitgliedern eröffnet, zu denen der Vorstand  
der D. T., die Kreisvertreter der 18 Turnkreise  
und die Sachwarte gehören.

Dr. Berger eröffnete die Sitzung mit einem  
warmen Nachruf für den langjährigen Kassenswart  
der D. T. Braun-Silbesheim unter Würdigung  
seiner großen Verdienste für die D. T. Kreisver-  
treter Prof. Dr. Burgas-Hafpe (Weiß) begrüßte  
johann die H.-A.-Mitglieder zur ersten Tagung auf  
westfälischem Boden. — Dann wurden die Berichte  
erstattet. Die D. T. zählte am 1. 1. 1925 insgesamt  
1 622 377 Mitglieder, davon 1 100 521 männl. Mit-  
glieder, 160 667 weibl. Mitglieder und 352 189 Kinder  
unter 14 Jahren. Diese verteilen sich auf mehr als  
12 000 Vereine. — Aus der Dr. Ferd. Goeb-Stif-  
tung konnten bislang 22 800 Mk. als Beihilfen zum  
Turnhallen- und Spielplatzbau an 10 Vereine ge-  
geben werden. Der turnerische Betrieb war ein  
sehr lebhafter, zu Lehrzwecken wurden 3 Lehrgänge  
durchgeführt, wobei auch für das deutsche Turnen  
dienten außerordentlich erfolgreiche Auslandsfahrten  
von Musterriegen nach Finnland und in die  
Schweiz. — Die „Deutsche Turnzeitung“ sowie die  
übrige Turnpresse ist erheblich ausgebaut worden.  
Die Unfallunterstützungs-kasse hat im Jahre 1924 in  
19 Fällen 32 620 Mk. ausgezahlt, 1925 bisher 10 500  
Mk. Aus allen Berichten ergab sich ein erfreu-  
liches Mitwachsen der Turn-, Sport- und Spielbe-  
wegung in der D. T. Eine Anzahl werbekräftiger  
Kreisturnfeste diente der Hebung des Ansehens der  
Turnerschaft, und Weisfahrschaftskämpfe im Kunst-  
turnen, Volksturnen, Spielen und Fechten stellten  
den stetigen Leistungsaufschwung in der D. T. unter  
Beweis. Der Kassensbericht zeigte ein gewaltiges  
Anschwellen des Bedarfs an flüssigen Geldmitteln.  
Bemerkenswert ist die Errichtung einer Aus-  
landsabteilung bei der Geschäftsstelle der D. T. in  
Berlin, die den Zweck haben soll, den Verkehr der  
D. T. mit den auslandsdeutschen Turnvereinen und  
mit dem Auslandsdeutschtum überhaupt anzubahnen  
bzw. nachdrücklicher zu gestalten. Alles in Allem  
konnte man sich des Eindruckes nicht erwehren, als  
ob die vielseitige Arbeit der Deutschen Turnerschaft  
zur Erhaltung des deutschen Volkes in körper-  
licher und geistlicher Hinsicht im letzten Jahr noch  
erheblich verstärkt und nicht ohne Erfolg geblieben ist.  
Dann sprach Schulrat Dr. Meyer-Hamburg  
über die Bestrebungen, die z. Bt. über die Arbeits-  
dienstpflicht der Jugendlichen im Gange sind.

Eine recht anschießige Ansprache entwarf die  
Bitte des „Nimartischen Sängerbundes“, das für  
1928 geplante Deutsche Turnfest in diesem Jahre  
nicht abzuhalten, da im gleichen Jahre zum An-  
denken an den 100. Todestag von Franz Schubert  
das 10. Sängerbundfest in Wien stattfinden soll.  
Der Ausschuss bedauerte einstimmig, dieser Bitte  
nicht nachkommen zu können. Es bleibt also beim  
Beschluss des Deutschen Turntages in Würzburg im  
vorigen Jahr, das nächste Deutsche Turnfest 1928 in  
Köln abzuhalten.

## Die Berliner Hotels werden billiger

As. Berlin, 18. August. Die vom Reichstag ver-  
abschiedete Steuerreform hat auch die Aufhebung  
der Reichshebergarungsssteuer, die 10 Prozent  
vom Zimmerpreis betrug, mit sich gebracht.  
Der Verein Berliner Hotels hat daraufhin nun  
seine Mitglieder aufgefordert, die Logispreise sofort  
um 8 1/2 Prozent herabzusetzen, da die Ersparnis, die  
durch den Fortfall der Steuer entsteht, restlos dem  
Gast zugute kommen soll.

## Sie eilige Leserin

Die Streiklage in Deutschland hat sich verschärft.  
Der Zionistenkongress will eine internationale  
Anleihe von 10 Millionen Dollar zum Aufbau  
Palästinas beim Völkerbund beantragen.  
Das Verbot der kantonner Regierung für eng-  
lische Schiffe, die chinesischen Küstengewässer zu be-  
fahren, hat in England große Erregung hervorgeru-  
fen.  
Die Zahl der Todesopfer der Dampfkesselkollap-  
son in Borsdorf beträgt sich auf 32.

## „Lietuva“ - Begrüßung eines Franzosen

oe. Rowno, 17. August. In Rowno ist der französische Schriftsteller Jean Pellissier, ein intimer Freund Painlevés, eingetroffen. Die offizielle „Lietuva“ begrüßt ihn herzlich und nennt ihn, Franklin Bouillon und den französischen Gesandten Podovani, die Vorkämpfer der Rechte Litauens auf Selbstbestimmung und auf die Einverleibung des Memelgebietes.

## „Lietuvos Bivios“ konfisziert

Die Redaktion des Rownoer Blattes „Lietuvos Bivios“ gibt bekannt, daß die gesamte Auflage der Nr. 182 von der Polizei konfisziert worden sei. Der Grund dieser Maßnahme sei nicht angegeben worden.

## Das schwedische Königspaar in Helsingfors

Der König und die Königin von Schweden werden in Begleitung des Prinzen Wilhelm, Herzogs von Södermanland, am 21. August um 11 Uhr in Helsingfors eintreffen, und zwar an Bord der schwedischen Panzerschiffe „Gustav V.“ und „Drottning Victoria“. Sie werden begleitet von der 1. Zerstörerflottille. Die hohen Gäste werden vom finnländischen Präsidenten empfangen werden und nach dem Lunch, der in engem Kreise eingenommen wird, die Stadt besichtigen, insbesondere die Universität, das Athenäum und das Nationalmuseum. Um 7 Uhr abends wird der König die ausländischen Gesandten empfangen. Am 22. August ist der Besuch Speaborgs vorgesehen. Die Stadt wird zu Ehren der hohen Gäste einen Ball geben. Die Vorbereitungen werden bereits jetzt getroffen und da man keine Kosten scheut, so scheint der Ball der glanzvollste seit dem Kriege werden zu wollen. Am dritten Tage ist eine Reise nach Dänemark vorgesehen und am 24. August reisen die königlichen Gäste ab. In Helsingfors sieht man dem Besuch mit freudiger Erwartung entgegen.

## Unterzeichnung einer Konvention gegen den Alkoholschmuggel

\* Helsingfors, 19. August. (Tel.) Hier wurde von Vertretern von elf Staaten auf Grund des Beschlusses der Sachverständigenkonferenz von 1924 eine Konvention über die Beschränkung des Schmuggels mit alkoholhaltigen Getränken unterzeichnet. Die Vertreter von Deutschland und Rußland verlangten Veränderung der Bestimmungen über den Alkoholgehalt von Wein auf 18 Gewichtsprozent, was von den anderen Staaten anerkannt wurde. Der Sondervertrag zwischen Estland, Finnland und der Sowjetunion betreffend die Zollgebiete im finnischen Meerbusen blieben unverändert. Der deutsche Vorbehalt bezüglich Erweiterung der Zollbewachungszone (Artikel 9) wurde zurückgezogen.

## Graf Strzanski reist nach Reval

r. Warschau, 20. August. (Tel.) Außenminister Graf Strzanski wird an der Septembertagung des Völkerbundes teilnehmen. Vorher begibt er sich nach Reval, wo am 25. August die Konferenz der Außenminister der Baltischen Staaten Finnlands, Estlands, Lettlands und Polens stattfinden wird. Die Abreise des Ministers erfolgt am Sonntag, den 23. August, abends.

## Die Tschekisierung des Marienbads

r. Berlin, 20. August. (Tel.) Nach einer Meldung der „Post“ aus Prag nimmt die Tschekisierung des deutschen Marienbads ihren Fortgang. Das staatliche Fortamt hat drei Meierhöfe, die dem deutschen Leckerstift gehören, tschechischen Bewerbern zugewiesen. Die Stadtgemeinde Marienbad, die nach dem Gesetz in erster Linie anspruchsberechtigt gewesen wäre, wurde zurückgewiesen. Der Staat erhält für das Stift 2000 Kronen, während der wirkliche Wert 130 000 Kronen beträgt.

## Bischofsbrief zum Fall Marnaggi

\* Prag, 17. August. Die tschechisch-polnischen Bischöfe erließen einen neuen Hirtenbrief, der sich gegen die letzten Huf-feierlichkeiten richtet. Der Hirtenbrief, der gestern in den Kirchen verlesen wurde, erklärt: „Der päpstliche Nuntius verließ Prag, weil man Huf als Vorläufer der Reformation, d. h. als Kämpfer gegen die päpstliche Autorität geseiert habe. Die Quelle des Rechtes sei nicht nur der Staat, sondern auch die Kirche, wie man es in Polen, Ungarn, Jugoslawien und Bayern durch Abbruch von Kontraktanten anerkannt habe. Nur in der Tschechoslowakei werde die Kirche nicht anerkannt und der Staat für die einzige Quelle des Rechtes ausgegeben.“ Zum Schluß fordert der Hirtenbrief die Katholiken auf, Ergebnissadressen an den päpstlichen Nuntius zu richten.

## Amerikas Verhandlungen mit den Schuldnerstaaten

\* Newyork, 20. August. (Priv.-Tel.) Infolge des Abkommens mit Belgien wegen der Rückzahlung der Schulden glaubt man, daß nunmehr die Verhandlungen wegen einer belgischen Anleihe von 50 Millionen Dollar einen aktiveren Verlauf nehmen und einen günstigen Abschluß finden werden. Die Verhandlungen mit Frankreich wegen Rückzahlung der Schulden werden, wie offiziell mitgeteilt wird, am 15. September beginnen. Man glaubt, daß es auch mit Frankreich zu einem Abkommen kommen werde. Nur werden Frankreich weniger günstige Bedingungen gestellt werden können als Belgien. Bei Belgien wurde darauf Rücksicht genommen, daß ihm seinerzeit vom Präsidenten Wilson der Nachlaß der Kriegsschulden zugesagt worden war, welches Versprechen nicht gehalten werden konnte, doch erhielt Belgien das Zugeständnis, daß es für die Kriegsschulden keine Zinsen bezahlen muß. Dies wird bei Frankreich nicht der Fall sein. Man glaubt aber, daß Frankreich alle Bedingungen Amerikas annehmen werde, um in der Lage zu sein, eine neue Anleihe von 100 Millionen Dollar auszunehmen, die dazu bestimmt sein werde, den französischen Staat zu stabilisieren. Südamerikaner

teilte mit, daß es im Oktober eine Kommission zur Regelung der Schulden entsenden werde. Weniger Fortschritte sind bisher bei den Verhandlungen mit Rumänien zu verzeichnen.

\* Paris, 20. August. (Priv.-Tel.) Der amerikanische demokratische Senator Lewis befindet sich in Paris und wird sich nach Genf zur Völkerbundstagung begeben, vor allem, um die Stimmung der Vertreter jener Staaten kennen zu lernen, welche in Amerika Anleihen aufnehmen wollen. Lewis gab einem Vertreter der „Chicago Tribune“ die Erklärung ab, daß man in Amerika dafür Stimmung mache, daß alle künftigen Anleihen, ebenso wie dies bei der österreichischen

und der ungarischen Anleihe der Fall war, vom Völkerbund kontrolliert werden.

## Belgien mußte zufrieden sein

r. London, 20. August. (Tel.) Der Brüsseler Berichterstatter des „Daily Telegraph“ berichtet, der belgische Finanzminister habe erklärt, daß Belgien mit der erzielten Schuldenregelung zufrieden sein müsse. Belgien hätte zwar bessere Bedingungen zu erreichen gewünscht, dies sei jedoch unmöglich gewesen infolge der Zusammenfassung der amerikanischen Regierung und wegen der Wirkung dieser Regelung auf die Verhandlungen mit den anderen Staaten.

## Grundstücksverkäufe im Landkreise Memel

Im Monat Juli dieses Jahres haben im Landkreis Memel nachstehende 58 Grundstücksverkäufe stattgefunden: 1. Paul-Marmund Nr. 10 in ca. 4 Morgen Größe von Besitzer Martin Matuša und Ehefrau Marinka, geb. Szompeter, in Szodiken-Jonell an Besitzer Anas Bukies und Ehefrau Barbe, geb. Kurkus, in Paul-Marmund für 8500 Lit; 2. Bajorhen Nr. 36 von Besitzer Martin Szellwies und Ehefrau Barbe, geb. Szalaha, in Bajorhen an Besitzer Janis Szalaha und Ehefrau Urte, geb. Dekties, in Bajorhen für 500 Lit und Uebernahme eines Ausgedinges; 3. das Grundstück Kaufjeden-Jakob Nr. 11 und 16 vertauscht gegen Kaufjeden-Jakob Nr. 20 von Besitzer Janis Gindullis und Ehefrau Anna in Kaufjeden-Jakob an Besitzer Michel Grufenings und Ehefrau Marie in Kaufjeden-Jakob, Wert der Grundstücke: Kaufjeden-Jakob Nr. 11 und 16 11 500 Lit und Nr. 20 9000 Lit; 4. Gutellen Nr. 75 (8,61,46 Hektar) von Besitzer Michel Paßer und Ehefrau Eva, geb. Grigat, in Gutellen an Zeitpächter Martin Molinnus und Ehefrau Eva, geb. Katarot, in Zkluske-Moor für 5700 Lit und Uebernahme eines Ausgedinges; 5. von Rittergut ABl. Pröfults Nr. 1 ein Stück Land von etwa 5 Morgen Größe von Rittergutsbesitzerin Jenny Sperber, geb. v. Sauterville-Abl. Pröfults an Besitzer Janis Schauffellis und Ehefrau Eva, geb. Peteret, in Dravöhnen für 90 Dollar; 6. von Rittergut ABl. Pröfults ein Stück Land von etwa 5 Morgen Größe von Rittergutsbesitzerin Jenny Sperber, geb. v. Sauterville-Abl. Pröfults an Besitzer Jurgis Naujots und Ehefrau Anna, geb. Gebein, in Dravöhnen für 140 Dollar; 7. von Rittergut ABl. Pröfults Nr. 1 ein Stück Land von etwa 10 Morgen Größe von — wie zu 6 — an Gastwirt Adam Kurkus und Ehefrau Elise, geb. Zhorun, in Dravöhnen für 280 Dollar; 8. von Rittergut ABl. Pröfults Nr. 1 ein Stück Land von etwa 11½ Morgen Größe von — wie zu 6 — an Kaufmann Wilhelm Schwirbites in Pröfults für 575 Dollar; 9. von Rittergut ABl. Pröfults Nr. 1 ein Stück Land von etwa 10½ Morgen Größe von — wie zu 6 — an Besitzer Jakob Melaus und Ehefrau Marie, geb. Gofe, in Kooden für 240 Dollar; 10. von Rittergut ABl. Pröfults Nr. 1 ein Stück Land von etwa 5 Morgen Größe von — wie zu 6 — an Besitzer Michel Angullies und Ehefrau Anna, geb. Glogun, in Ringen für 130 Dollar; 11. von Rittergut ABl. Pröfults Nr. 1 ein Stück Land von etwa 5 Morgen Größe von — wie zu 6 — an Besitzer Jakob Angullies und Ehefrau Marie, geb. Jakomeit, in Pröfults für 115 Dollar; 12. von Rittergut ABl. Pröfults Nr. 1 ein Stück Land von etwa 5 Morgen Größe von — wie zu 6 — an Besitzer Martin Angullies und Ehefrau Anna, geb. Rogst, in Kooden für 125 Dollar; 13. von Rittergut ABl. Pröfults Nr. 1 ein Stück Land von etwa 24 Morgen Größe von — wie zu 6 — an Besitzer Johann Schudnagies und Ehefrau Eva, geb. Melaus, in Schudnaggen für 720 Dollar; 14. von Rittergut ABl. Pröfults Nr. 1 ein Stück Land von etwa 8 Morgen Größe von — wie zu 6 — an Besitzer Johann Jonat und Ehefrau Anna, geb. Füllhaase, in Darzeppeln für 120 Dollar; 15. von Rittergut ABl. Pröfults Nr. 1 ein Stück Land von etwa 10 Morgen Größe von — wie zu 6 — an Besitzer Adam Jokait in Klischen für 400 Lit; 16. von Rittergut ABl. Pröfults Nr. 1 ein Stück Land von etwa 5 Morgen Größe von — wie zu 6 — an Besitzer Johann Rikner in Dravöhnen für 85 Dollar; 17. vom Grundstück ABl. Pröfults Nr. 1 ein Stück Land von etwa 9 Morgen Größe von — wie zu 6 — an Besitzer Wilhelm Naujots und Ehefrau Marie, geb. Gekus, in Stragna für 518 Dollar; 18. vom Grundstück ABl. Pröfults Nr. 1 ein Stück Land von etwa 10 Morgen Größe von — wie zu 6 — an Besitzer Jakob Simuttis und Ehefrau Marie, geb. Drujons, in Pangessen für 280 Dollar; 19. vom Grundstück ABl. Pröfults Nr. 1 ein Stück Land von etwa 10 Morgen Größe von — wie zu 6 — an Besitzer Jakob Stars und Ehefrau Marie, geb. Brinkies, in Dravöhnen für 185 Dollar; 20. vom Grundstück ABl. Pröfults Nr. 1 ein Stück Land von etwa 10 Morgen Größe von — wie zu 6 — an Besitzer Martin Jokait und Ehefrau Eva, geb. Mahas, in Dravöhnen für 185 Dollar; 21. vom Rittergut ABl. Pröfults Nr. 1 ein Stück Land von etwa 5 Morgen Größe von — wie zu 6 — an Besitzer Martin Endrullis und Ehefrau Anna, geb. Trauschies in Dravöhnen für 80 Dollar; 22. vom Rittergut ABl. Pröfults Nr. 1 ein Stück Land von etwa 5 Morgen Größe von — wie zu 6 — an Besitzer Johann Labrenz und Ehefrau Eva, geb. Jofettis, in Dravöhnen für 150 Dollar; 23. vom Rittergut ABl. Pröfults Nr. 1 ein Stück Land von etwa 10 Morgen Größe von — wie zu 6 — an Besitzer Martin Schaties und Ehefrau Anna, geb. Schluhas, in Dravöhnen für 170 Dollar; 24. vom Rittergut ABl. Pröfults Nr. 1 ein Stück Land von etwa 5 Morgen Größe von — wie zu 6 — an Besitzer Michel Trauschies in Dravöhnen für 140 Dollar; 25. vom Grundstück ABl. Pröfults Nr. 1 ein Stück Land von etwa 5 Morgen Größe von — wie zu 6 — an Besitzer Michel Stalgies und Ehefrau Marie, geb. Grigoleit, in Dravöhnen für 130 Dollar; 26. vom Grundstück ABl. Pröfults Nr. 1 ein Stück Land von etwa 5 Morgen Größe von — wie zu 6 — an Besitzer Michel Stalgies und Ehefrau Marie, geb. Grigoleit, in Dravöhnen für 130 Dollar; 27. vom Grundstück ABl. Pröfults Nr. 1 ein Stück Land von etwa 5 Morgen Größe von — wie zu 6 — an Zimmermann Jurgis Urban und Ehefrau Jilke, geb. Grufenings, in Paulen für 117,50 Dollar; 28. vom Grundstück ABl. Pröfults Nr. 1 ein Stück Land von

## Verhärfung der Streiklage in Deutschland

as. Berlin, 20. August. (Priv.-Tel.) Die steigenden Preise und die Erhöhung der Lebensunterhaltungskosten haben bereits jetzt zu vereinzelten Streiks geführt. So streikten seit längerer Zeit die Banarbeiter. Es scheint aber, als ob weitere schwere Lohnkämpfe bevorstehen, wenn in letzter Minute nicht eine Einigung möglich wird. Aus dem sächsisch-thüringischen Industriegebiet wird beispielsweise gemeldet, daß 200 000 Textilarbeiter zum 4. September ausgeperrt werden. Im Hamburger Hafen ist der Tarif von der Arbeiterchaft gekündigt worden. Auch im Ruhrgebiet, wo gestern ein Schiedsspruch gefällt wurde, durch den die Forderung der Arbeiter abgelehnt worden ist, ist die Entwicklung noch nicht zu übersehen. Die Reichsbahnverwaltung verhandelt zurzeit ebenfalls mit ihren Arbeitern, die eine Lohnerhöhung fordern, die von der Reichsbahn jedoch nicht zugestanden werden kann. Die gestrigen Verhandlungen haben noch zu keinem Ergebnis geführt, werden aber am Freitag nachmittag fortgeführt werden.

## Lohnverhandlungen bei der deutschen Reichsbahn

r. Berlin, 19. August. Heute fanden in der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft Verhandlungen mit den am dem Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften über die Minderung der Lohnbestimmungen des Tarifvertrags statt. Die Gewerkschaften hatten, wie bekannt, außer einer allgemeinen Lohnerhöhung von 12 Pfennig die Stunde, die höhere geldliche Bewertung des von Arbeitern ausgeführten Beamendienstes, die Bezahlung der im Betriebe und Verkehr beschäftigten Arbeiter auch an arbeitsfreien Tagen, sowie die Hebung der Löhne der einzelnen Bezirke des Vorkriegsgebietes 1 und auch die Hebung der Löhne des Vorkriegsgebietes 3 gefordert. Die Reichsbahngesellschaft glaubt nach den von ihr angefertigten Erhebungen nicht in der Lage zu sein, einen allgemeinen Lohnerhöhung für die Reichsbahnarbeiter zuzustimmen. Sie hat sich bereit erklärt, einen ausreichenden Ausgleich dort zu schaffen, wo die Löhne der Reichsbahnarbeiter hinter denen der vergleichbaren Industriearbeiter zurückbleiben. Auch in einzelnen Punkten der übrigen Forderungen will die Reichsbahn Entgegenkommen zeigen. Die Aussprache führte zu keinem positiven Ergebnis. Beide Parteien werden nach nochmaliger eigener Beratung am Freitag nachmittag zu gemeinsamer Verhandlung zusammenzutreten.

## Einigung im München-Gladbacher Textilarbeiterlohnkampf

r. München-Gladbach, 20. August. (Tel.) Die erneuten Verhandlungen über den in der Münchener-Gladbacher Textilindustrie zwischen den Vertretern der Vereinigten Arbeitgeberverbände in der Textilindustrie von München-Gladbach, Rhendt und Umgebung und den Vertretern der Gewerkschaften tagten gestern mit kurzer Unterbrechung von 1/10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends. Es kam schließlich eine Einigung dahin zustande, daß die Aussperrung der 40 000 Textilarbeiter vermieden wird. Die Arbeitgebervertreter nehmen die Kündigung zurück. Der für verbindlich erklärte Schiedsspruch, der eine sechsprozentige Lohnerhöhung vorsieht, wird beiderseits innewohlt.

Die Entwicklung des deutschen Arbeitsmarktes im Juli. Die Gesamtentwicklung des deutschen Arbeitsmarktes im Juli, wie sie sich in den Ziffern der Erwerbslosenfürsorge widerspiegelt, zeigt keine wesentlichen Veränderungen. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist von 173 000 auf 176 000 gestiegen, die Zahl der weiblichen ist auf rund 22 000 stehen geblieben, die Gesamtziffer ist von 195 000 auf 197 000, d. h. um rund 1 v. H. angewachsen. Die Zahl der Zuschlagsempfänger und unterstützungsberechtigten Angehörigen von Hauptunterstützungsempfängern ist von 259 000 auf 252 000 zurückgegangen. Diese Zahlen lassen erkennen, daß der Rückgang der Arbeitsgelegenheit, der insbesondere im Ruhrbergbau zu verzeichnen war, durch die Ausnahmefähigkeit der Landwirtschaft noch annähernd ausgeglichen werden konnte.

Beilegung des Streiks in den holländischen Betrieben Kölns. In den Verhandlungen der Stadtverwaltung Köln mit den streikenden Arbeitern und Angestellten wurde durch Zugeständnisse der Stadt eine Einigung erzielt. Die Arbeit soll wieder aufgenommen werden.

Der Hafenarbeitertarif in Hamburg. Der bis zum 31. d. laufende Tarifvertrag der Hafenarbeiter ist von dem im Hafenarbeiterverein organisierten Arbeitgebern gekündigt worden. Schlichtungsverhandlungen sind bereits eingeleitet.

r. Lohnkampf in der Warschauer Metallindustrie. Ein in Warschau ausgebrochener Lohnkampf der Metallarbeiter ist in vollem Gange. Die Warschauer Berufsverbände haben den Beschluß gefaßt, erforderlichenfalls in den Generalstreik zu treten, um den Sieg der Metallarbeiter zu sichern.

Teilschiff in der britischen Schifffahrt. In London und in Hull brach am 17. August ein wilder Streik von Mitgliedern der Heizer- und Seemannsgewerkschaft als Protest gegen die kürzlich erfolgte Lohnherabsetzung aus. Ueber den Umfang dieses wilden Streikes, der von der Gewerkschaftsleitung nicht genehmigt ist, konnten noch keine genaueren Zahlen festgestellt werden. Die Bewegung dehnt sich jedoch aus. Havelock Wilson, der Sekretär der Heizer- und Seemannsgewerkschaften erklärte, daß der Streik von Kommunisten angezettelt worden sei und sich auf wenige, zur Zeit unbeschäftigte Seeleute beschränkt.

## Kurze Nachrichten

Die Kaiserlich Preussische Gesellschaft in Berlin hat die Bestallungsurkunde des als Konsul bei dem Kaiserlich Preussischen Generalkonsulat in Berlin einzuweisen zugelassenen Kurt Nisch vorgelegt. Der Genannte wird ebenfalls für den Umfang der Provinz Ostpreußen einzuweisen anerkannt und zugelassen.

# Kreistag des Landkreises Memel

Zum Kreistag, der am Mittwoch im Saale des Kreisamtes in Memel stattfand und über dessen Verlauf wir schon im wesentlichen berichteten, ist nach aus der Debatte über den von den sozialistischen Kreisabgeordneten eingebrachten Dringlichkeitsantrag, in dem bekanntlich die Bereitstellung von Mitteln für die Versorgung der Arbeitslosen des Landkreises Memel verlangt wird, einiges nachzutragen.

Abgeordneter Plennis führte bei Begründung des Antrages aus, daß die Versorgung bzw. Unterbringung der Arbeitslosen im vergangenen Winter nicht so gewesen sei, wie man es gewünscht hätte. Die Behauptung der Besitzer, es gäbe keine Arbeitslosen, sei falsch. Im ganzen Gebiet seien Arbeitslose. Im Frühjahr dieses Jahres sei die Zahl der Arbeitslosen noch dadurch angewachsen, daß viele Kräfte ihre Arbeiter entlassen hätten, um billigerer Arbeiter zu bekommen. Jeder Mensch habe Anspruch auf Leben, und wenn man den Arbeitswilligen nicht Arbeit gebe, zwingt man sie, strafbare Handlungen zu begehen.

Der Vorsitzende erklärte, daß, wenn Arbeiterentlassungen vorgenommen worden seien, dies nur infolge der schlechten Ernte geschehen sei, die die Besitzer zu Einschränkungen gezwungen habe. Zudem sei man den Arbeitern vielfach entgegengekommen und habe Meliorationen sowie andere bei Frost auszuführende Arbeiten erledigen lassen, nur um den Arbeitern Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Er beschloß, beizugehen eine Kaufkraft auf die Besitzer zu richten, um festzustellen, welche Arbeiten sie im Winter vornehmen lassen wollen. Hierüber eine feste Summe, wie sie der Antrag verlangt, könne der heutige Kreistag jedoch nicht beschließen. Dies müsse vorerst auf die Tagesordnung eines neuen Kreisabganges gestellt werden.

Abgeordneter Plennis hat, die Arbeitslosenfrage unbedingt in der heutigen Sitzung zu regeln, wenigstens was die Bereitstellung von Mitteln für die Versorgung der Arbeitslosen betreffe. Wenn der nächste Kreistag im Herbst zusammentrete, sei dies schon zu spät. Die Arbeiter verlangen keine Unterstützung, sondern Arbeit und Verdienst.

Ein Abgeordneter erklärte, die Besitzer seien durchaus abgeneigt, Arbeiter von drüben einzustellen, weil diese vielfach Ungezieser mitbrächten und nicht selten mit gestohlenen Sachen anrückten. Die hiesigen Arbeiter wollten nur nicht arbeiten.

Abgeordneter Karallus wiederholte seine bereits früher gemachten Anregungen und bat, die in sehr schlechtem Zustande befindliche Chaussee Danwillen-Grauden instandzusetzen.

Abgeordneter Brochattis führte aus, daß die hiesigen Arbeiter im Winter in Arbeit blieben, im Frühjahr aber fortgingen, weil sie dann in der Stadt leichtere Arbeit bekämen. Auf dem Lande würde kein guter Arbeiter ohne weiteres entlassen. Natürlich sei die Landwirtschaft jetzt nicht in der Lage, ihnen solche hohe Löhne wie die Industrie zu zahlen.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter behauptete, daß der alte Kreistag nichts für die Arbeiter getan hätte und fragte, wo die 10 000 Lit geblieben seien, die das Landesdirektorium für Zwecke der Arbeitslosigkeit im vergangenen Winter bewilligt hätte.

Der Vorsitzende erwiderte ihm, daß die 10 000 Lit ein Darlehen des Kreises gewesen seien, die der Kreis wieder zurückzahlen müsse, und die für produktive Arbeit im Interesse der Arbeiter verwandt worden seien. Der Kreis habe jedenfalls im vergangenen Winter alles getan, um Arbeitsgelegenheit zu schaffen.

Abgeordneter Plennis kam in späteren Ausführungen noch auf die sogenannte Arbeitsföderation zu sprechen, die für politische Zwecke Arbeiter aus Großlitauen hierherziehe und ihnen bei späteren Güteraufstellungen im Memelgebiet Land verschaffe. Die Besitzer sollten daher keine Arbeiter von drüben einstellen.

Hierauf wurde der Dringlichkeitsantrag dem Kreisamtsrat zur weiteren Veranlassung überwiesen.

Zu der ebenfalls von sozialdemokratischer Seite eingebrachten Resolution, die sofortige Ausschreibung der Seimelisaahlen verlangt, bemerkte der Vorsitzende, daß das Landesdirektorium bereits an den alten Kreisamtsrat herangetreten sei und gefragt habe, wann die Seimelisaahlen stattfinden könnten, ohne daß sie den Arbeitsgang in der Landwirtschaft behindern. Der Kreisamtsrat habe darauf den ersten Freitag im November dieses Jahres vorgeschlagen. Wenn die Wahlen in Wirklichkeit stattfinden werden, wisse er allerdings nicht. Er sei jedoch bereit, diese Resolution dem Landesdirektorium zu unterbreiten. Es wurde darauf auch demgemäß beschlossen.

Unter „Verschiedenes“ brachte Abgeordneter Mejas-Schwarzort einige Klagen der Regierungsbewohner zur Sprache. Besonders hoch wurde in diesem Jahre die Kreissteuer von den Regierungsbewohnern empfunden. Schwarzort, das im vergangenen Jahr etwa 4000 Lit aufzubringen habe, habe in diesem Jahre trotz der schlechten Konjunktur 8000 Lit aufzubringen. Auch die Dorfstraße in Schwarzort sei in sehr schlechtem Zustande, ebenfalls wie auch die ganze Regierungstraße von Sandfrug nach Ridden. Für die Instandsetzung dieser Straßen müsse ebenfalls etwas getan werden. Auch werde es in Schwarzort schmerzlich empfunden, daß die letzte Hebamme der Ort verlassen habe und bisher kein Ersatz gefunden sei. Zum Schluß klagte der Abgeordnete noch darüber, daß die bisherigen Fernsprechkarten auf der Regierung eingegeben seien und hat den Kreisamtsrat, so weit er für die geschädigten Mitglieder zuständig ist, für Abhilfe zu sorgen.

Nachdem noch der Vorsitzende auf die vorgelegenen Klagen im einzelnen eingegangen war, wurde die Sitzung nach 2 Uhr geschlossen.

Einer „Reuter“-Nachricht zufolge hat das bengalische Parlament ein Gesetz angenommen, wonach den Frauen unter gewissen Bedingungen das Stimmrecht gewährt wird.

# Ein polnisch-tschechischer Wirtschaftskonflikt

Die im April angebahnte tschechisch-polnische Freundschaft hat sich in den letzten Tagen durch einen Naphtha-Konflikt merklich abgekühlt, der dadurch entstanden ist, daß jede Partei die andere überzuvorteilen wollte. Der am 23. April von Benesch und Skrzynski unterzeichnete Handelsvertrag gründete sich für beide Seiten auf den Wunsch der Exportförderung, während niemand besondere Lust hatte, den Import des anderen Landes zu erleichtern. Die Tschechen brauchen neue Absatzmärkte für ihre Textil- und Metallindustrie, und auf polnischer Seite war der Zwang noch stärker, zur Verbesserung der passiven Handelsbilanz die Ausfuhr von Kohle und Naphtha zu steigern. Beide Teile leiden daran, daß sie sich über die Lage des anderen allzu großen Illusionen hingeben: In der Tschecho-Slowakei, die sich überhaupt nicht bemüht, in die Verhältnisse eines anderen Landes einzudringen, sondern sich selbst gern als Muster in stellt, hält man die Polen noch für kaufkräftig, und in Polen betrachtet man die Tschecho-Slowakei als ein reiches Wunderland, während, gemessen an der Vorkriegszeit, die Verhältnisse auch dort sehr gelitten haben, die Qualität vieler Industrieerzeugnisse sich auf absteigender Linie bewegt und vor allem der Staat sowie die Industrie geradezu von den außerordentlich niedrigen Löhnen der Beamten, Angestellten und Arbeiter leben. In dem polnisch-tschechischen Handelsvertrag wurde bekanntlich seinerzeit die Einfuhr von polnischen Naphthalinprodukten bewilligt, und zwar war dies eine der polnischen Hauptforderungen. Vorsichtigerweise forderten die polnischen Naphthalinindustriellen damals die Aufnahme einer Klausel, daß die finanztechnischen Vorschriften über die Einfuhr dieser Produkte keine Abänderung erfahren sollten; aber nach der Erklärung der tschechisch-slowakischen Delegation, daß niemand an eine Beschränkung der Einfuhr von Derivaten denken werde, wurde von polnischer Seite auf die Aufnahme einer derartigen Klausel in die Konvention verzichtet. Da nun die gesamte auswärtige Politik der Tschecho-Slowakei, also auch die Handelspolitik, eine Funktion der tschechisch-slowakischen Koalition ist, und die bürgerlichen Parteien von Jahr zu Jahr immer mehr den Gedanken des Zollschutzes vertreten, geht die Tendenz auch hier nicht auf eine Verminderung, sondern eher auf eine Steigerung der Zölle aus. Die Tschechen benutzen daher den deutsch-polnischen Wirtschaftskrieg sofort, um am 20. Juni eine sehr strenge Verordnung herauszugeben, die besagt, daß die eingeführten Derivate von Naphtha und Schmieröl mit Destillationen von Raps gemischt sein sollen. Gleichzeitig wurden Polen durch eine Zusatzkonvention vom 3. Juli mehrere Zollnachteile abgerufen, welche die letzten Zollserien von Ende Mai für die Tschecho-Slowakei teilweise aufhoben. Der polnische Sejm ratifizierte zwar am 13. Juli alle Verträge, wünschte aber, daß erst der Naphthalinvertrag genehmigt werde, ehe der Senat seinerseits Ende Juli zur Ratifizierung schreite. Unter den polnischen Naphthalinindustriellen hat begrifflicherweise die oben erwähnte Verordnung des tschechisch-slowakischen Finanzministers große Erregung hervorgerufen. Sie sind der Ansicht, daß dadurch der polnisch-tschechisch-slowakische Handelsvertrag verletzt sei und fordern die sofortige Zurückziehung dieser Verordnung. Ein Telegramm, das ihre Forderungen mit gleichzeitigen Boykottandrohungen enthielt, ging an den Generalkonsul nach Prag ab. Der polnische Gesandte Lasocki in Prag hat sich nun inzwischen bemüht, den schlechten Eindruck, den dieses Telegramm gemacht hat, durch eine Kundgebung zu verwischen, in der er den polnischen Standpunkt in der Angelegenheit auseinandersetzt und am Schluß betont, daß auf polnischer Seite das Bestreben vorhanden ist, die strittige Frage in freundschaftlicher Weise zur Erlösung zu bringen.

# Lezte Tagesneuigkeiten

**r. Berlin, 20. August. (Tel.)** Vier wurde der Fabrikarbeiter **Hombach**, der in der Nacht zum 20. Oktober 1918 den Schützmann **Karnag** bei Ausübung seines Berufes in Ralf hinterwärts niedergeschossen hatte, erneut festgenommen. **Hombach** ist seinerzeit bei der Revolution aus dem Gefängnis befreit worden und war nach Holland geflohen. Er wird auch von der Polizei Offen wegen Erschießung eines dortigen Schützmannes gesucht.

**r. Berlin, 20. August. (Tel.)** Ein Matrose war in **Wilhelmshaven** am 1. August wegen doppelten schmerzhaften Stichtiltsverbrechens zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden, trotzdem seine Angehörigen sein Alibi behauptet hatten. Die **Wilhelmshavener Kriminalpolizei** hat jetzt den wirklichen Täter, der bereits ein Geständnis abgelegt hat, verhaftet.

**Typhusepidemie in Westfalen**  
**O. Rheine, 20. August. (Priv.-Tel.)** Trotz aller Vorichtsmaßregeln hat die Typhusepidemie nun auch nach Westfalen übergegriffen. In **Rheine** wurden bis gestern Abend über 60 Erkrankungen an Typhus festgestellt. Drei Personen sind bereits gestorben. Man vermutet, daß schlechte Milch die Ursache der Krankheit ist.

**Feuer auf der Grenobler Ausstellung**  
**r. Paris, 20. August. (Tel.)** Die „Petit Parisien“ aus **Grenoble** meldet, daß gestern Abend 11 Uhr der **Wald** in die **Grenobler Ausstellung** geschlagen. Es brach ein Feuer aus, das rasch großen Umfang annahm. Ein Teil der Stände stehen in Flammen. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen, nach dem **Newyorker Herald** auf 10 Millionen **Frank**. Nach einer weiteren Meldung ist es gegen 11 1/2 Uhr gelungen, das Feuer einzudämmen.

**Erdbebenregistrierung in Norditalien**  
**\* Rom, 19. August. (Tel.)** Die Seismographen in **Faenza** haben starkes Fernbeben gespürt. Der Erdbebenherd liegt in einer Entfernung von 5000 Kilometern. Die seismographischen Aufzeichnungen dauerten 4 Stunden. Bei einigen Apparaten sind infolge der starken Erschütterungen die Zeiger gebrochen.

**Mac Millans Nordpolexpedition teilweise aufgegeben**  
**r. London, 20. August. (Tel.)** Nach einer „Reuter“-Nachricht aus **Washington** hat **Mac Millan** wegen ungünstigen Wetters einen Teil des Programms seiner Nordpolexpedition aufgegeben.

**Erdbeben in Amerika**  
**r. Chicago, 20. August. (Tel.)** Die Universität **Chicago** hat gestern vormittag 6 Uhr anderthalb Stunden lang heftige Erdstöße verzeichnet. Das Zentrum des Erdbebens scheint sich 4500 Meilen von **Chicago** entfernt zu befinden.

**Die Explosion auf dem Dampfer „Madinac“**  
**r. New York, 19. August.** Nach den bisherigen Feststellungen ist die **Kesselexplosion** auf dem Bergungsboot **„Madinac“** vermutlich dadurch entstanden, daß eine angeheißene Platte des Kessels dem Dampfdruck nicht widerstehen konnte. Die große Zahl Todesfälle, die sich nach den letzten Meldungen auf 32 belaufte, wurde dadurch verursacht, daß die Mehrzahl der Passagiere sich in den unteren Räumen des Dampfers aufhielt und von dem eindringenden heißen Dampf verbrüht wurde. Etwa 50 Personen sind so schwer verletzt, daß an ihrer Genesung gezweifelt wird.

# Berliner Börsenbericht

Die Börse eröffnete wieder in angeregter Stimmung mit höheren Kursen, die teils auf Zwangsdeckungen, teils aber auch auf Namenskäufe zurückgeführt wurden. Am Montagmarkt konzentrierte sich das Hauptinteresse naturgemäß auf Phoenix und Harpener, die um 2 1/2, bzw. 2/3, höher einsetzten. Jlse-Bergbau erzielte infolge Mangels an Angebot eine Besserung um 5/8, Prozent. Auf anderen Umsatzgebieten stellten sich die Kurse gleichfalls höher, namentlich für chemische Werte, die vielfach 2 Prozent gewannen, wie Elberfelder Farben, Chemisch-Heyden, Höchster Farbwerke. Von elektrischen Werten wurden A. E. G. im Anfangsverkehr um mehr als 3 Prozent höher als gestern bezahlt, und Felten-Guilleaume eröffnete mit einer Besserung um 4 Prozent, während sonstige Erhöhungen von 1 bis 2 Prozent zu verzeichnen waren. Maschinenbauanstalt lagen ruhig bei nur vereinzelt gebesserten Kursen. Von Textilwerten holten Schlesische Textil eine anfängliche Abschwächung um 1/8, Prozent. Schiffahrts- und Bankaktien waren verhältnismäßig wenig verändert. Im Verkauf blieben mehrere Käuferschichten aus, sodaß die Haltung ermattete und die anfänglichen Gewinne nur zum Teil behauptet werden konnten. Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen. Am Geldmarkt blieben die Verhältnisse unverändert.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	20. S. G.	20. S. Br.	19. S. G.	19. S. Br.
Buenos-Aires . . 1 Peso	1,692	1,693	1,693	1,697
Japan . . . . . 1 Yen	1,718	1,722	1,718	1,722
Konstantinopel trk. Pf.	2,46	2,47	2,475	2,485
London . . . . . 1 Pf. St.	20,882	20,494	20,882	20,494
Newyork . . . . . 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro . 1 Milr.	0,511	0,513	0,514	0,516
Amsterdam . 100 Guld.	169,11	169,53	168,99	169,41
Brüssel . . . . . 100 Fr.	19,09	19,13	19,21	19,25
Christiania . 100 Kron.	78,17	78,37	78,05	78,25
Danzig . . . . . 100 Gulden	80,80	81,00	80,80	81,00
Helsingfors . 100 fin. M.	10,572	10,612	10,572	10,612
Italien . . . . . 100 Lire	15,165	15,205	15,22	15,26
Jugoslawien . 100 Din.	7,50	7,52	7,50	7,52
Kopenhagen 100 Kron.	96,63	96,87	96,48	96,72
Lissabon . 100 Escudo	20,875	20,925	20,825	20,875
Paris . . . . . 100 Fr.	19,70	19,74	19,74	19,78
Prag . . . . . 100 Kr.	12,422	12,482	12,422	12,482
Schweiz . . . . . 100 Fr.	81,44	81,64	81,89	81,59
Sofia . . . . . 100 Lewa	3,03	3,04	3,03	3,04
Spanien . 100 Peseten	60,37	60,53	60,44	60,60
Stockholm . 100 Kron.	112,86	113,14	112,78	113,06
Budapest . 100000 Kr.	5,895	5,915	5,895	5,915
Wien . . . . . 100000 Kr.	59,08	59,22	59,08	59,22
Athen . 100 Drachmen	6,58	6,55	6,53	6,55

# Kurs-Depesche

	20. 8.	19. 8.
5% Dtsch. Reichssch. I . . . . .	—	—
5% „ „ II . . . . .	—	—
4 1/2% „ „ IV-V . . . . .	0,1325	0,135
4 1/2% „ „ VI-IX . . . . .	0,1275	0,125
4 1/2% „ „ X-XI . . . . .	0,1125	0,125
4 1/2% „ „ XII . . . . .	0,1475	0,15
5% Deutsche Reichsanleihe . . . . .	0,3075	0,305
4 1/2% „ „ . . . . .	0,2925	0,2825
4 1/2% „ „ . . . . .	0,69	0,6025
4 1/2% „ „ . . . . .	0,255	0,2475
4 1/2% „ „ . . . . .	0,275	0,265
4 1/2% „ „ . . . . .	0,2525	0,26
4 1/2% Ostrp. Provinz. Obligationen . . . . .	—	—
4 1/2% Ostrp. Pfandbriefe . . . . .	—	—
4 1/2% Hamburg Amerika . . . . .	48,50	48,25
Nordd. Lloyd . . . . .	49,0	48,5
Berliner Handels-Gesellsch. . . . .	124,5	124,0
Comm. und Privatbank . . . . .	94,75	94,75
Darmstädter Bank . . . . .	112,25	111,25
Deutsche Bank . . . . .	114,25	113,5
Diskonto-Komm. . . . .	104,0	103,5
Dresdner Bank . . . . .	100,25	100,25
Ostbank f. Handel u. Gewerbe . . . . .	73,0	73,0
Reichsbank . . . . .	121,5	121,5
A. E. G. . . . .	94,75	94,0
Berliner Holzkontor . . . . .	41,0	41,0
Aschaffenburger . . . . .	—	—
Daimler-Motoren . . . . .	38,1	38,5
Deutsch-Luxemb. Bergwerk . . . . .	56,125	56,25
Gelsenkircher Bergwerk . . . . .	47,375	47,0
Ges. für elektr. Unt. Goldkurs . . . . .	102,0	102,375
Hirsch Kupfer . . . . .	89,5	87,5
Königsberger Lagerhaus . . . . .	—	—
Oberschl. Eisenb.-Bedarf . . . . .	35,0	35,0
Rhein. Stahlwerke . . . . .	52,1	52,1
Rüttgerswerke . . . . .	61,75	62,375
Union Fabr. chem. Produkte . . . . .	12,0	11,875
Zellstoff Waldhof . . . . .	9,75	8,9
Türk. 400 Fr. Loose . . . . .	20,75	20,9

\* **Danziger Ostdevisen** am 20. August. (Tel.) Warschau 85,77 Geld, 85,98 Brief, Kattowitz 69,22 Geld, 69,58 Brief, Kowno 41,345 Geld, 41,555 Brief, Posen 69,52 Geld, 69,88 Brief. Not en: Zlotynoten 69,40 Geld, 70,10 Brief, Rlaa 79,75 Geld, 80,55 Brief, Reval 1,085 Geld, 1,095 Brief, Kowno 40,94 Geld, 41,36 Brief.

\* **Berliner Ostdevisen** am 20. August. (Tel.) Warschau 69,57 Geld, 69,93 Brief, Kattowitz 69,22 Geld, 69,58 Brief, Kowno 41,345 Geld, 41,555 Brief, Posen 69,52 Geld, 69,88 Brief. Not en: Zlotynoten 69,40 Geld, 70,10 Brief, Rlaa 79,75 Geld, 80,55 Brief, Reval 1,085 Geld, 1,095 Brief, Kowno 40,94 Geld, 41,36 Brief.

Markkurse des Auslands vom 19. August: Prag 806,25, Zürich 1,22,60, Amsterdam 0,59,10, Paris 5,06, London 20,41, Kopenhagen 103,75, Stockholm 0,88,65 (Priv.-Tel.).

# Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 20. August 1925

4% Ostrp. Pfandbr. . . . .	—	Brauerei Ponarth . . . . .	—
3 1/2% Ostrp. Pfandbr. . . . .	—	Brauerei Rastenburg . . . . .	48
3% Ostrp. Pfandbr. . . . .	—	Brauerei Tilsit . . . . .	48
4 1/2% Anteilssch. d. Kb. . . . .	—	Ver. Gumb. Brauer. . . . .	—
Walzm., rückz. 105 . . . . .	—	Hartmannsche Zeitung . . . . .	0,7
4 1/2% Teilsch. Versch. . . . .	—	Plattner Mühlen . . . . .	33
Kd. Kgb. Walzm. rz. 103 . . . . .	—	Insterb. Spinnerei . . . . .	—
Ermländische Bank . . . . .	—	Ostl. Hefewerke . . . . .	0,275
Königsberger Bank . . . . .	—	Ostl. Maschinenfabr. . . . .	—
Ostbank . . . . .	—	Wermke . . . . .	—
Brauerei Bergschlöß . . . . .	—	Kalk-u. Mörtelwerke . . . . .	—
Bürgerliches Brau. . . . .	—	Union-Gleberoi . . . . .	—
Brauer. Engl. Brun. . . . .	74	Carl Peterleit . . . . .	0,3
dto. Vorzugsaktien . . . . .	—		

Eine große Privatsammlung von Reklame auf der Leipziger Messe. Auf der Leipziger Reklameausstellung werden von der Herbstmesse 1925 ab die Bestandteile einer der größten Privatsammlungen auf dem Gebiete der Reklame ausgestellt. Die Ortsgruppe Leipzig im Verband Deutscher Reklame-Fachleute e. V. hat sich das alleinige Ausstellungsrecht dieses Materials gesichert und will es mit ihrem Besitzer zusammen zu einer Art Informationskursus über Reklame und Reklamemöglichkeiten ausbauen. Kurze Erklärungstexte werden für den Besucher der Ausstellung die nötigen Handhaben für praktische Auswertung des Dargebotenen geben. Der erste Teil der Ausstellung wird auf der Herbstmesse im Repräsentationsraum der Ortsgruppe Leipzig des V. D. R. in der Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe gezeigt. Die Sammlung war während der Besetzung des Ruhrgebiets im besetzten Gebiet festgehalten und kann erst jetzt auf dieser breiten Basis ausgewertet werden.

# Berliner Produktenbericht

Im Einklang mit der mässigen Befestigung des Weltmarktes zeigte der Produktenmarkt ziemlich gute Haltung bei etwas grösserer Zurückhaltung des Angebots von Weizen und Roggen auf Abladung. Das Geschäft blieb aber beschränkt, sieht man hauptsächlich im Kaufst. Die Ursache hierfür sieht man hauptsächlich in der Befürchtung, dass die Frage des Einfuhrschutzes noch nicht geklärt ist. Von Gerste lagen nur gute Bauqualitäten vor. Hafer behauptete seinen Preisstand. Weizenmehl fand geringe Beachtung. Roggenmehl war etwas mehr begehrt. Futterartikel wurden wenig umgesetzt.

# Amliche Berliner Produkten-Notierungen

	20. 8.	19. 8.
Weizen, märk. . . . .	237-241	350-355
„ sches. . . . .	—	—
„ VI-X . . . . .	—	—
„ VII-IX . . . . .	—	—
„ VIII-XI . . . . .	—	—
„ VIII-XII . . . . .	—	—
„ VIII-XIII . . . . .	—	—
„ VIII-XIV . . . . .	—	—
„ VIII-XV . . . . .	—	—
„ VIII-XVI . . . . .	—	—
„ VIII-XVII . . . . .	—	—
„ VIII-XVIII . . . . .	—	—
„ VIII-XIX . . . . .	—	—
„ VIII-XX . . . . .	—	—
„ VIII-XXI . . . . .	—	—
„ VIII-XXII . . . . .	—	—
„ VIII-XXIII . . . . .	—	—
„ VIII-XXIV . . . . .	—	—
„ VIII-XXV . . . . .	—	—
„ VIII-XXVI . . . . .	—	—
„ VIII-XXVII . . . . .	—	—
„ VIII-XXVIII . . . . .	—	—
„ VIII-XXIX . . . . .	—	—
„ VIII-XXX . . . . .	—	—
„ VIII-XXXI . . . . .	—	—
„ VIII-XXXII . . . . .	—	—
„ VIII-XXXIII . . . . .	—	—
„ VIII-XXXIV . . . . .	—	—
„ VIII-XXXV . . . . .	—	—
„ VIII-XXXVI . . . . .	—	—
„ VIII-XXXVII . . . . .	—	—
„ VIII-XXXVIII . . . . .	—	—
„ VIII-XXXIX . . . . .	—	—
„ VIII-XXXX . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXI . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXII . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXIII . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXIV . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXV . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXVI . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXVII . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXVIII . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXIX . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXX . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXI . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXII . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXIII . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXIV . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXV . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXVI . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXVII . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXVIII . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXIX . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXX . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXI . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXII . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXIII . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXIV . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXV . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXVI . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXVII . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXVIII . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXIX . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXX . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXXI . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXXII . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXXIII . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXXIV . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXXV . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXXVI . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXXVII . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXXVIII . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXXIX . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXX . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXXI . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXXII . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXXIII . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXXIV . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXXV . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXXVI . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXXVII . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXXVIII . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXXIX . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXX . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXXI . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXXII . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXXIII . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXXIV . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXXV . . . . .	—	—
„ VIII-XXXXXXXVI . . . .		



## Soziales

Memel, den 20. August 1925

\* [Sommer Wetter.] „Herbstlich färben sich die Blätter, immer schlechter wird das Wetter, früh steigt man die Lampe an, weil man nichts mehr sehen kann.“ Dieses Wort des alten Robert Johanneß paßt sehr gut für die letzten Tage. Der August fehte eine sehr herbstliche Miene auf. Immer war der Himmel bewölkt oder es regnete, so daß es um 7 Uhr im Zimmer schon dunkel war. Man dachte, man sei im Oktober. Verärgert zog man sich den Ueberzieher an, die hellen Damenkleider begannen von der Straße zu verschwinden. Einige sehr Vorsichtige suchten sogar die Gummistiefel vor, um so den Memeler Schmutz besser bewältigen zu können. Gott sei Dank ist jetzt anstehend der Sommer wiedergekehrt, vielleicht sogar der Frühling; denn heute wurde ein blühender Kirschzweig aus dem Garten Lippshaus, Nippenstraße 3, in der Redaktion abgegeben. Also muß doch jetzt schöneres Wetter werden, zumal auch das solange herrschende Tief langsam abzieht.

\* [Der Seeschiffsverkehr im Memeler Hafen.] In der ersten Hälfte des Monats August hat sich der Verkehr gegenüber der zweiten Hälfte des Vormonats so ziemlich auf derselben Höhe gehalten. Es sind ein- und ausgehend 8 Schiffe und 4074 Reg.-Tonnen netto weniger registriert. Eingelassen sind: 38 Dampfer, 8 Segler bezw. Motorsegler mit Voll- und Teilladungen, 1 Dampfer und eine Dampfschiff leer, zusammen 48 Schiffe mit 60 486 Rbm. — 21 373 Reg.-Ton. Retorraumgehalt. Davon führen unter deutscher Flagge 16, dänischer 4, englischer 5, finnländischer 1, französischer 1, lettischer 5, norwegischer 3 und schwedischer Flagge 13 Schiffe. Der Hauptverkehr hat sich, was die Anzahl der Schiffe anbetrifft, in erster Reihe aus schwedischen Häfen, dann aus holländischen, deutschen Plätzen der Ostseeküste und dem Freihafen Danzig abgewickelt; die größte Tonnage ist aus dem Danziger Hafen sowie aus holländischen Plätzen zu verzeichnen. 11 Dampfer hatten Stückgüter aller Art meistens nur Teilladungen) — 2 davon beförderten Passagiere — aus Danzig, Hamburg, Lübeck, Königsberg, Stockholm und Norrköping, 3 Dampfer und 2 Segler Papierholz aus Kotka, Gipsa bezw. Vibau, 2 Dampfer Steinkohlen aus Goole und Newcastle, 1 Dampfer Kali aus Hamburg, 18 Dampfer und Motorsegler Düngemittel (Phosphat und Thomashorn) aus den Umschlagplätzen Zwundrecht, Blaarningen, Antwerpen, Gent, Landskrona, Helsingborg, Ralmö bezw. Stettin, 1 Dampfer Schwefelstein aus Thomashaven, 3 Dampfer und 3 Segler Zement aus Ulte, Silversboro, Degerhamn und Lebbin, 4 Dampfer und 1 Motorsegler Kalksteine aus Bungeß, Stevens-Klein, St. Nofsholm bzw. Furillen und 1 Motorsegler Salz aus Hamburg geladen. Der erste Dampfer ist aus Rönne und die schwedische Dampfschiff aus Vibau eingelaufen. — Ausgelassen sind: 18 Dampfer mit Voll- und Teilladungen, 20 Dampfer und 6 Segler bezw. Motorsegler leer und eine Dampfschiff, zusammen 45 Schiffe mit 57 217 Rbm. — 20 218 Reg.-Ton. Retorraumgehalt. Darunter waren 5 Dänen, 18 Deutsche, 4 Engländer, 1 Finne, 1 Franzose, 3 Letten, 1 Memeländer, 1 Norweger und 11 Schweden. Der Hauptverkehr ging nach schwedischen, lettischen, finnischen Plätzen sowie nach Danzig; die größte Tonnage ist nach russischen, lettischen Häfen und nach Danzig zu verzeichnen. 2 Dampfer wurden mit fischernen Sleepers nach London und Riga, 1 Dampfer mit Epenrollen nach Rügenwalde, nur 1 Dampfer, der Kieler „Witrich“ mit Schnittware nach seinem Heimatort, 7 Dampfer mit nur kleinen Teilladungen abgingen — 2 davon nahmen Passagiere mit — nach Danzig bzw. Vibau, 2 Dampfer mit Zellulose und Teilladung Holz nach Hamburg, 1 kleiner Dampfer mit Getreide nach Hamburg, 1 Dampfer mit Zellulose und etwas Flach nach Dänkirchen abgefertigt. Ein Dampfer wurden Pferde und etwas Vieh nach Vibau verladen; 3 Dampfer gingen mit ungeladener Teilladung Gütern nach Riga bzw. Danzig. Ueber die Hälfte der Schiffe — 20 Dampfer und 6 Segler bzw. Motorsegler — mußten den Hafen leider wieder leer verlassen nach Plätzen der Ostsee, Gotland, Vibau, Pillau, Danzig, Hamburg, Helsingborg, Kotka, Hernösund, Rastbad, Reningrad, Ragshamn bzw. Fredrikshamn. Die kleine schwedische Dampfschiff schraubte nach Einnahme von ungeladener Teilladung nach Pillau.

\* [Die Umlaufende Zahlungen.] Am 1. Juli 1925 befanden sich insgesamt 19 714 399 Marknoten im Werte von 79 276 576 Lit im Umlauf. Und zwar von einzelnen Scheinen: 3 346 752

à 1 Cent im Werte von 33 467 Lit; 1 997 383 à 2 Cent 29 947 Lit; 3 206 241 à 5 Cent im Werte von 160 312 Lit; 2 738 342 à 10 Cent im Werte von 273 834 Lit; 939 770 à 20 Cent im Werte von 187 954 Lit; 508 600 à 50 Cent im Werte von 254 304 Lit; 1 364 201 à 1 Lit im Werte von 1 364 201 Lit; 1 082 958 à 2 Lit im Werte von 2 165 716 Lit; 2 160 576 à 5 Lit im Werte von 10 802 880 Lit; 1 790 851 à 10 Lit im Werte von 17 908 510 Lit; 235 923 à 50 Lit im Werte von 11 796 150 Lit; 342 893 à 100 Lit im Werte von 34 289 300 Lit. — An Scheidemünzen waren nach Angaben der Bank von Litauen am 1. Juli 14 551 183 Stück im Werte von 1 622 538 Lit im Umlauf. Sie verteilen sich im einzelnen wie folgt: 2 518 700 Münzen à 1 Cent im Werte von 2 518 700 Lit; 3 487 620 Münzen à 5 Cent im Werte von 174 381 Lit; 4 949 500 Münzen à 10 Cent im Werte von 494 950 Lit; 2 738 445 Münzen à 20 Cent im Werte von 547 689 Lit; 762 718 Münzen à 50 Cent im Werte von 381 359 Lit. Obwohl Scheidemünzen im Werte von 4 299 998 Lit hergestellt worden sind, befindet sich nur ein Teil der Münzen im Umlauf, da noch zuviel Papiergeld kursiert.

\* [Die Post-, Telefon- und Telegrapheneinnahmen] Litauen bezifferten sich im ersten Halbjahre auf 5 819 600 Lit. Davon entfallen auf die Posteneinnahmen 3 133 800 Lit, auf die Telegrafen- und Telefoneinnahmen 904 100 Lit und auf die Telefoneinnahmen 1 878 800 Lit. Das Memelgebiet ist hierbei mit 18 Prozent beteiligt.

\* [Arbeitslosenversammlung.] Am Mittwoch, den 19. August, fand, wie uns geschrieben wird, in der städtischen Turnhalle eine gut besuchte Versammlung der Arbeitslosen statt, die sich mit der Notlage der Arbeitslosen befaßte. Allgemein wurde zum Ausdruck gebracht, daß die bisher für die Unterbringung der Arbeitslosen getroffenen Maßnahmen fast gar keinen Wert gehabt hätten, da die Arbeitslosenziffer nicht falle, sondern im Gegenteil begriffen sei. Die Versammlung nahm sodann eine Entsch. Lösung an, welche sofort dem Gouverneur des Memelgebietes, dem Landesdirektorium und dem Magistrat überreicht werden soll. Die Entsch. lautet mit folgenden Worten: „Die heute in der städtischen Turnhalle Karl besuchte Arbeitslosenversammlung wendet sich hierdurch noch einmal an die Staats-, Landes- und Kommunalbehörden, indem sie den schärfsten Protest gegen die vollständig unzureichenden Maßnahmen betreffend Unterbringung der Arbeitslosen erhebt. Seit bereits einem Jahr wüdet die Arbeitslosigkeit in den Reihen der Memeler Arbeiter, seit bereits einem Jahre sind Tausende von fleißigen Arbeitern aus dem Wirtschaftsprozess ausgeschaltet und mit ihren Familien einem noch nie dagewesenen Massenelend preisgegeben. Die Arbeitslosen, die einmütig das gänzliche Versagen der Arbeitslosenhilfe seitens der hierzu verpflichteten staatlichen Einrichtungen verurteilen, richten hierdurch an die verantwortlichen Stellen die dringende Anfrage, was sie zu tun gedenken, um der Arbeitslosennot sofort entgegenzutreten. Sie erwarten, daß umgehend Arbeit beschafft wird. Insbesondere wird verlangt, daß umgehend Mittel in ausreichendem Maße für die Verwirklichung der Arbeitslosenhilfe bereitgestellt werden. Die wirtschaftliche Not der Arbeitslosen hat bereits seinen Höhepunkt erreicht, so daß es nicht mehr weiter so gehen kann wie bisher. Die Versammlung steht auf dem Standpunkt, daß die staatlichen Behörden nicht in ausreichendem Maße ihre Pflicht und Schuldigkeit getan haben. Sie richtet an diese Stellen noch einmal den Appell, ihre Pflicht und Schuldigkeit nun voll und ganz zu erfüllen. Gleichzeitig überreicht sie ihre Forderungen wie folgt: 1. Beschaffung von Arbeit möglichst am Orte bei angemessener Bezahlung, 2. Wirtschaftsbereitschaft von 75—100 Lit, 3. Mietsbereitschaft entsprechend der Dauer der Arbeitslosigkeit, 4. Einführung einer ständigen Arbeitslosenunterstützung für nicht unterzubringende Arbeitslose.“

\* [Die „Liederfreunde“] unternahmen am letzten Sonntag eine Spazierfahrt nach Edmarogast. Etwa 200 Sänger, passive Mitgl. und Gäste nahmen daran teil. Bald nach der Abfahrt gab es einen kleinen Regenschauer, der auf einige zaghafte Gemüter merklich einwirkte, aber diejenigen, die es „mit der Ruhe“ hielten, sollten recht behalten: der Himmel steckte bald eine heitere Miene auf und behielt diese auch bei, wenigstens solange als er damit gerade den „Liederfreunden“ einen Gefallen zu erweisen vermochte. Bald nach 10 Uhr langte man in Schwarzort an und begab sich nach Villa „Waldfrieden“. Hier begrüßte nach dem Vortrage einiger Lieder, wobei der erkrankte Vereinsdirigent Kapellmeister Hans Fromholz durch den Pianisten Karl Zimmmer

recht glücklich vertreten wurde, der Vorsitzende Herr E. Klunk die Ausflügler, insbesondere die als Gäste anwesenden Vertreter der Brudervereine, und gab im Anschluß daran bekannt, wie man sich den Tag einzuteilen gedenke. Nach einem Imbiß begaben sich die Sänger zur Wohnung ihres Vorstandsmitgliedes Herrn Frh. Suhr, um ihn durch ein Ständchen zu erfreuen. Zum Mittagessen traf man sich später teils in Villa „Waldfrieden“, teils im „Kurischen Hof“. Darnach blieb es jedem überlassen, nach freier Wahl die Schönheiten Schwarzorts zu genießen. Um 4 Uhr nachmittags vereinigten sich die Ausflügler zur gemeinsamen Kaffeetafel im „Kurischen Hof“ und hier entwickelte sich bald eine recht angeregte Geselligkeit, die schließlich in einem Tanzchen ihren Höhepunkt erreichte. Um 8 Uhr abends wurde zur Heimfahrt gerufen. Zahlreiche Schwarzortler begleiteten die Sänger zur Abfahrtsstelle und wurden hier von ihnen noch mit einigen Niederspenden bedacht. Als am Spätabend das Gewitter sich über Memel und seiner näheren Umgebung entlud, war die „Waldschiff“ längst verankert und jeder ihrer Fahrgäste mit dem Gefühl vollster Befriedigung über den gelungenen Ausflug wohlgeborgen.

\* [Schornsteinbrand.] Mittwoch nachmittag um 1.10 Uhr wurde die Feuerwehr durch den Feuermelder in der Magazinstraße nach dem Hause Brauerstraße Nr. 1 gerufen, wo ein Schornstein in Brand geraten war. Nachdem die Gefahr durch Abföhren des brennenden Rufes an den Schornsteinwänden beseitigt war, konnte die Wehr nach einstündiger Tätigkeit wieder abrücken.

## Heudekruzer Lokalteil

Donnerstag, 20. August 1925

### Eine Versammlung der Auch-Autonomisten

Vergangenen Dienstag hat hier eine Versammlung stattgefunden, deren Einberufer der Veröhrungspartei des Herrn Stiklorius nahe steht. An ihr nahmen ganze acht Herren teil. Im Laufe der Sitzung verließen drei das Versammlungslokal und drei neue kamen hinzu, so daß also während der ganzen „Tagung“ immer noch ein Mann mehr war, als zum Fährlein der sieben Aufrechten gehören. Aber unter den acht Herren waren einige, die zum Weibchen der Drahtzieher dieser Versammlung nicht einmal als Aufrechter im Sinne der Stiklorius'schen Veröhrungssituationen gelten konnten, so daß also das Besuchsresultat für die Auch-Autonomisten ein recht klägliches war. Einberufer war der Besitzer Poga aus Medellen, der sich bisher als Freund der Einheitsfront ausgab und nun zu den Reuten um Strefies-Stiklorius von der sogenannten Veröhrungspartei übergegangen ist.

Referent in dieser erlauchten Gesellschaft war der frühere rühmlichst bekannte „Baltas“-Redakteur Valtris und nachmalige Gefängnisinspektor — von dieser politischen Interimsvolle des Herrn Valtris sind so allerhand Erzählungen im Gange, die ihn eigentlich veranlassen müßten, sich Zurückhaltung aufzuerlegen — der sich nun neuerdings als Landwirt ausgab. Verebt, wie er ist, versuchte er, aus weiß schwarz zu machen und die Anwesenden zu überzeugen, daß es im Interesse der Landwirte liege, wenn sie von der Einheitsfront abtrüben und eine besondere Partei der Landwirte bilden würden. (Man sieht, der Programmwurf der Stiklorius-Partei, der letzten Sonntag an leitender Stelle des „Memeler Dampfboot“ einer Kritik unterzogen und von dem behauptet wurde, daß er die Landwirtschaft stark pouffiere, wird bereits praktisch angewandt.) Nach Redakteur, Gefängnisinspektor, Landwirt Valtris sprach noch Besitzer Origat-Juganaten. Beiden Rednern trat Besitzer Baldhus-Petrellen scharf entgegen. Versammlungssprache war litauisch, und Herr Valtris glaubte Herrn Baldhus noch ein Kompliment machen zu müssen, indem er ihm sagte, er sei erstaunt, wie gut Herr Baldhus litauisch spreche und verstehe.

Das Ergebnis der Versammlung war ein Beschluß, demnächst eine öffentliche Versammlung einzuberufen.

\* [Starke Regengüsse.] Nachdem unser Ort anfangs dieser Woche mit starken Regengüssen bedeckt worden war, gingen in der letzten Nacht etwa von 1 bis 5 Uhr wolkenbruchartige Regenschauer nieder, die an einigen Stellen Straßenüberschwemmungen verursachten. In der Hauptstraße, in der Gegend vom Treger'schen Neubau bis zur Hieniederlage von Voll, fanden Fahrdramm und Bürgersteig so stark unter Wasser, daß die aus Grohstauten zum Ruffen Markt fahrenden Holzfuhrwerke in der nächtlichen Dunkelheit vor dieser Stelle kurze Zeit halt machten und erst nach einer Weile, als der erste Wagen mit gutem Beispiel vorgegangen war, tapfer durch den „See“ fuhren. Die beiden Straßenarbeiter hatten stundenlang zu tun, um die durch die migeriffenen Erd- und Schlammassen verstopften Gullys einigermaßen frei zu halten. Heute früh war das Wasser schon abgelaufen. Nur grobe Schlammassen, an deren Abfuhr am Vormittag stundenlang gearbeitet wurde, zeugten davon, was hier in der Nacht vor sich gegangen war. Unter diesen Anspannungen von Wassermassen hatten selbstverständlich auch die anliegenden Häuser zu leiden, und es wäre zu wünschen, daß man diesem bei jedem starken Regen sich wiederholenden Uebelstande nachgehen und für Abhilfe sorgen würde. Am letzten Dienstag fiel übrigens ein Junge, da der Deckel des einen Gullys fortgeschwemmt war, in den offen stehenden, zwei Meter tiefen Gully, konnte sich aber glücklicherweise noch am Rande festhalten. Auch ein Straßenarbeiter nahm in einem Gully ein nasses Bad. Feht ist diese gefährliche Stelle durch einen Stein gesichert.

\* [Die Glocken und die Ausmalung der evangelischen Kirche.] Gestern wurde die kleinste der drei Glocken für die hiesige im Bau

\* [Beschlagnahme von Sprit.] Die Beamten des hiesigen Kriminalkommissariats haben in der Nacht zum Mittwoch 13 Kannen zu je 10 Liter Sprit im Walde von Szeipen-Toms versteckt gefunden und beschlagnahmt. Man ist den Eigentümern des Sprits auf der Spur.

\* [Fahrraddiebstahl.] Am Dienstag vor-mittag von 8 bis 9 Uhr wurde ein vor dem Postamt stehendes Fahrrad entwendet. Das Fahrrad trug die Marke „Goerke“ und hatte die Nr. 62 286. Der Rahmen und die Felgen waren schwarz, die Lenkstange war nach unten gebogen und hatte schwarze Griffe, die vordere Bremse fehlte. Auf dem hinteren Schmutzblech befand sich die Aufschrift August Stubenbrod-Einbed. Am Hinterrad befand sich ein Torpedofreilauf. Personen, die irgendwelche Angaben über den Verbleib des Rades machen können, werden gebeten, sich bei der nächsten Polizeistation oder bei der Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude, Zimmer 65 oder 72 zu melden.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 20. August 1925.

Geboren: Ein Sohn: dem Tischler Karl Otto Kasper von hier. — Eine Tochter: dem prakt. Arzt Dr. med. Günther Felix Duntz von hier.

Gestorben: Georg Stanislaw Brublersky, 3 Monate alt, von hier.

### Kirchenzettel

Landkirche. 9½ Uhr deutsch, 11½ Uhr lit. Fr. Balmel; 11 Uhr Kindergottesdienst. — Schmeltz, Schule III: 9 Uhr deutsch, 10 Uhr lit. Fr. Reibns. [3419

befindliche Kirche hochgewunden und heute sollen die beiden letzten Gloden ihren Weg vom Erdboden in die lustige Höhe antreten, um hoffentlich dort viele Jahrhunderte zu hängen und vielen Geschlechtern mit ihrer ehernen Zunge Freud und Leid zu künden. Die Gloden haben ein Gewicht von 1296 kg bzw. 640 bzw. 855 kg und sind auf l, a und c abgestimmt. Die größte Glode hat folgende Inschrift: „Ich stärke den Glauben in schwerer Zeit“, die zweite Glode: „Der Nächstenliebe bin ich geweiht“, die dritte Glode: „Ich künde Hoffnung auf bessere Zeit“. Die Gloden, die in der bekannten Glodengießerei Apolda von der Firma Sjöling-Vattermann hergestellt worden sind, bestehen nicht aus Bronze, sondern aus Gußstahl. Die Gußstahlglocken sollen ebenso wie die Bronzeglocken eine volle, klare und reine Stimme haben. Ihre Hörweite soll bedeutend größer sein als die der Bronzeglocken. Bei einzelnen Gemeinden sind früher Bedenken aufgetaucht, weil man glaubte, daß die Stahlglocken spröde wären und bei kräftigem Läuten leicht springen würden. Diese Befürchtung ist aber durchaus unbegründet. Die Festigkeit der Gußstahlglocken übertrifft die der Bronzeglocken ganz bedeutend. Auch die Bronzeglocken, welche jahrhundertlang ihren Zweck erfüllten, mußten ja bekanntlich wegen zu geringen Widerstandes den Gußstahlglocken das Feld räumen. Am Montag wird der bekannte Professor Pfeiffer von der Kunstakademie Königsberg mit der Ausmalung der Kirche beginnen. Diese Arbeit dürfte ihn etwa vier bis fünf Monate in Anspruch nehmen. Der gute Ruf, der Professor Pfeiffer als Künstler auf dem Gebiete der Freskomalerei voraussetzt, bürgt dafür, daß er auch in Heudekruzer Außerordentliches leisten und dem Innerraum der schönen Kirche die rechte Weihe geben wird.

\* [Versammlung des Frauenvereins Werden-Heudekruzer.] Am Mittwoch, den 19. August, 4 Uhr, fand im Hotel Deim die Monatsversammlung des Frauenvereins Werden-Heudekruzer statt. Der Besuch war nicht allzu zahlreich. Nach der Begrüßung gab die Vorsitzende, Frau Schlimm, bekannt, daß Frau Esrowsky vom Vorstand zurückgetreten sei. Da auch sonst noch einige Damen durch Fortzug aus dem Vorstand ausscheiden, soll in der nächsten Sitzung eine Ergänzungswahl stattfinden. Die Vereinstasse stehe sehr schlecht. Den 400 Lit betragenden monatlichen Ausgaben stünden monatlich nur etwa 200 Lit feste Einnahmen gegenüber, so daß jetzt auch die letzten Rücklagen angegriffen werden müßten. Nach längerer Aussprache über Abhilfemaßnahmen wurde beschlossen, am 1. November ein Wohltätigkeitsfest in Form eines Jahrmarktes zu veranstalten mit Konzert, Verlosung, Verkaufsbuden, Aufführungen usw. Vor Weihnachten soll auch noch ein Märchenabend für die Jugend gegeben werden. Neue Unterstützungsanträge mußten der schlechten Kassenlage wegen vorläufig abgelehnt werden. Den Mitgliedern wurde noch ans Herz gelegt, eifrig neue Mitglieder zu werben. Um 8 Uhr wurde die Sitzung beendet.

\* [Abfahrt der Herder-Schule nach Riga.] Gestern traten die oberen Klassen der hiesigen Herder-Schule in Begleitung ihrer Lehrer und Angehörigen mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 3.34 Uhr nachmittags ihren Ausflug nach Riga an. Die Beteiligung, namentlich auch von Seiten der Angehörigen, war eine recht rege. Es nahmen etwa 70 Erwachsene und Schüler an der Fahrt teil, ein Zeichen, auf wie fruchtbaren Boden die Aufzucht zur Teilnahme gefallen ist. Solche Fahrten sind außerordentlich zu begrüßen, lernen doch Schüler und schließlich auch Lehrer auf ihnen mehr als in vielen Schulstunden, besonders wenn das Ziel der Reise eine so schöne und in historisch-kunstgeschichtlicher und völkischer Beziehung so interessante Stadt ist, wie Riga. Unter dem Winken der zurückgebliebenen Angehörigen und Freunde ging die Abfahrt bei schönem Sonnenschein vorstatten und hoffentlich bleibt der Wettergott den reiselustigen und lernbegierigen Schülern sowie den Lehrern und Mitfahrenden während der ganzen Fahrt gewogen. Die Rückkehr soll am nächsten Sonntag erfolgen.

## Radio-Örke

### Zweite deutsche Funkausstellung

Berlin, 20. August. (Priv.-Tel.) Die deutsche Funkindustrie wird am 4. September in einem großen für ihre Zwecke am Kaiserdamm gelegenen Haus die zweite große deutsche Funkausstellung veranstalten. Das starke Bedürfnis der Industrie für die Veranlassung wird dadurch bewiesen, daß die zur Verfügung stehenden Ausstellungsflächen bereits vor Wochen völlig ausverkauft waren. Das Charakteristikum der diesjährigen Funkmesse werden die Sendespiele der Berliner Funkstunde sein, die während der Dauer der Ausstellung ihren Senderraum nach der Ausstellungshalle verlegen werden. Einen besonderen Anziehungspunkt wird übrigens diesmal die Ausstellung der Deutschen Reichspost bieten, während im Vorjahre von der Reichspostverwaltung die historische Entwicklung des Rundfunks besonders gezeigt wurde, wird diesmal durch den Aufbau einer kompletten Sendestation die Möglichkeit gegeben, den technischen Sendeweg in seiner Arbeitsweise kennen zu lernen.

Radio in Riga. Der Bau der Rigaer Rundfunkstation geht seinem Ende entgegen. Der zweite Antennenmast ist zum Teil bereits aufgerichtet worden und soll schon in einer Woche

fertiggestellt sein. Im Zusammenhang mit dem Vorrücken dieser Bauten hat auch die Zahl der bei Hauptverwaltung für Post und Telegraphen eingereichten Gesuche um Aufstellung der Empfangsgeräte stark zugenommen, doch die Hauptverwaltung kann die Wünsche der zahlreichen Radioliebhaber noch nicht befriedigen, da die für den Radioempfang in der Stadt bestimmten Apparate von den Werkstätten der Verwaltung noch immer nicht fertiggestellt sind. Durch diese leidige Verzögerung wird späterhin bei der Aufstellung der Apparate zweifellos eine derartige Arbeitsüberhäufung eintreten, daß viele Radiofreunde auf die Aufstellung ihrer Apparate zu warten genötigt sein werden. Die Gesuche von Radiofreunden vom flachen Lande werden jedoch jetzt bereits berücksichtigt und die für das Land bestimmten Empfangsgeräte gelangen schon seit einiger Zeit zur Aufstellung.

\* [Antwort auf die Anfrage von B.-Heudekruzer.] Ob die Energie der neuen Sendestation in Königsberg, welche tatsächlich geplant ist, für Empfang mit Detektor in Memel ausreichen wird, kann heute noch nicht gesagt werden. Mit einem Einrohrgerät ohne Verstärkerrohre ist Königsberg heute schon recht gut auszuhearnen. Wenn der neue Sender in Tätigkeit treten wird, ist noch unbestimmt, da der Aufstellungs-ort noch nicht bestimmt ist.

# Memelgau und Nachbarn

## Kreis Memel

s. Präfekt, 19. August. [Wochenmarkt — Verschiedenes.] Der heutige Wochenmarkt hatte trotz des in den Vormittagsstunden niedergehenden Regens guten Besuch und reichliche Zufuhren an landwirtschaftlichen Produkten aufzuweisen. Roggen kostete 22 Lit, Gerste 24 Lit, Hafer 25 Lit und Kartoffeln 6 Lit pro Zentner. Butter kostete man durchschnittlich für 3,20—3,50 Lit das Pfund, Eier für 23 Cent das Stück. Gänse kosteten 10—13 Lit das Stück. Lebendes Geflügel brachte 1,20 Lit das Pfund, und Kuchel wurden je nach Größe mit 2,00—2,50 Lit das Stück gekauft. Der Gemüsemarkt war reichlich besetzt. Karotten kosteten 4 Bund 1 Lit, Majoran 4 Bund 1 Lit, Pfefferkraut 1 Lit, Zwiebeln 1 Lit das Liter, kleine Zwiebeln für Einmachzwecke 1 Lit 1/2 Liter, Dill 1 Bund 30 Cent, Knoblauch 4 Bund 1 Lit, Pfefferminz 20 Cent das Bündchen, Weiskohl 50 Cent das Stück, Preiselbeeren 90 Cent und Pilze 40 Cent das Liter. Besonders groß war das Angebot an Obst. Äpfel kosteten 0,70—1,00 Lit das Zweilitermaß, Birnen 40 Cent das Liter. Gurken wurden hauptsächlich von jüdischen Händlern angeboten und kaufte man 10—13 Stück für 1 Lit. Das Angebot an Fischen befriedigte die Nachfrage. Es kosteten: Hechte 1,50 Lit, Zander 1 Lit, Waise 70—80 Cent, große Flundern 80 Cent, kleine Flundern 45 Cent und Weisfische 50—70 Cent das Pfund. Für ein Paar 6—8 Wochen alte Ferkel wurden 90—120 Lit verlangt und gezahlt. In der Fleischhalle galten folgende Preise: Schweinefleisch 2,20 Lit, Schmalz 2,40 Lit, Karbonade 3 Lit, Speck und Schmeer 3 Lit, Rindfleisch 1,20 Lit, Hammelfleisch 1,40—1,50 Lit, Kalbfleisch 1,20 Lit, Lammfleisch 1,50—1,70 Lit, Rauchwurst 4 Lit, Jagdwurst 2 Lit, Fleischwurst 1,30—1,40 Lit, Leberwurst 2 Lit und Blutwurst 50 Cent das Pfund. — In der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. wurden dem Kaufmann T. von hier aus der Briefkasten 700 Lit entwendet. Der Täter ist in der Person des Kraftwagenführers E. von hier festgestellt und dem Amtsgericht zugeführt worden. — Am 17. d. Mts. wurde während des um die Mittagszeit niedergehenden Gewitters eine dem Besitzer G. von hier gehörige Kuh auf der Weide vom Blitz erschlagen.

\* Mischwesen, 20. August. [Feuer durch Blitz.] In der Nacht vom 16. zum 17. August geriet infolge Blitzes der Stall und die Scheune des Gutsbesizers von M. in Brand. In der Scheune war die ganze Ernte untergebracht, die ein Raub der Flammen wurde.

## Kreis Pogegen

s. Widwill, 19. August. [Gewildertes.] In der letzten Zeit ist in der Jurafort von einem aus Großlitauen herübergekommenen Wilddieb ein Lichtstrahl gewirkt worden. Bei der Hausdurchsuchung bei dem betreffenden Wilddieb wurden allerdings weder das Wildbret noch Dede oder Gewehr gefunden. Das Gewehr fand man in einem Kartoffelfeld versteckt. In der Jurafort befinden sich zur Zeit etwa zehn Lische, die dort Standwild geworden sind. Es wäre außerordentlich schade, wenn dort das seltene und edle Wild durch gewissenlose Wilddiebe ausgerottet werden würde.

## Litauen

h. Polangen, 19. August. [Wom Babelleben.] Infolge des guten Wetters herrscht hier reges Babelleben. Für das kleine Polangen sind 3000 Kurgäste schon ein stattlicher Besuch. Man sieht hier eine Reihe prominenter litauischer Politiker, so den Staatspräsidenten, den Seimpräsidenten, den Außenminister und andere. Der Seimpräsident wohnte früher bei B. in Wilna, mußte aber nach Polangen übersiedeln, weil es ihm verüßelt wurde, daß er als nationalgesinnter Litauer bei einem Deutschen wohnte.

h. Romna, 19. August. [Verschiedenes.] Die hiesige Polizei nahm die Sittendirekt Kulakowski fest, die des Verlaufs von narzotischen Mitteln und Opium beschuldigt wird. Bei einer bei ihr vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man größere Mengen Kokain, die sie „en gros“ verkaufte. — Montag abend wurde der Arbeiter Fankewitsch beim Ueberfahren der Kamstrasse von einem Personenauto angefahren und tödlich verletzt. Der Verletzte fand im städtischen Krankenhaus Aufnahme. — In der Nähe der Eisenbahnstation Rejany wurde ein Bauernwagen

vom Zuge überfahren. Um sich den Weg abzukürzen, benutzte ein Bauer die Eisenbahnlinie als Fahrstraße. Da er, als der Zug herankam, nicht schnell genug vom Bahndamm herunterfuhr, wurde der Wagen überfahren. Der Bauer und das Pferd waren sofort tot, der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

## Offpreußen

\* Ortelsburg, 19. August. [Lebend verbrannt.] Die 7jährige Schülerin Hildegard Babiennef von hier ging zu der ihr bekannten Stadtgärtnerin Gebauer in der Bismarckstraße. Frau Gebauer war mit ihrer Wirtschaft beschäftigt, konnte sich dem Kinde wenig widmen und empfahl ihm in den Garten zu gehen. Das Kind pflichtete dort Obst und schrie dann zu Frau Gebauer zurück. Dabei muß das Kind dem brennenden Herd zu nahe gekommen sein. Es verabschiedete sich, sprang auf die Straße und stand auf einmal in hellen Flammen, Hilfe rufend. Ein des Wegs hinzutommender Reichsbahnbeamter warf sofort seinen Rock auf das brennende Kind und konnte so das Feuer erlöschend, doch war der ganze Körper mit Brandwunden bedeckt. Trotzdem die Ueberlieferung in das Kreiskrankenhaus sofort erfolgte, ist das Kind unter großen Qualen gestorben. Auch der mutige Helfer hat erhebliche Brandwunden an Händen und Armen davongetragen.

\* Ertrunken find in Gr. Bestendorf die 13jährige Marie Poppke und der 12jährige Willi Schliffke. Die kleine Poppke konnte nicht gut schwimmen und geriet beim Baden, etwa 5 Meter

vom Ufer entfernt, in eine tiefe Stelle des Teiches. Der am Ufer stehende 12jährige Willi Schliffke sprang, als er das Mädchen in Gefahr sah, ins Wasser, um Hilfe zu leisten. Leider sind bei diesem Rettungsversuch beide Kinder ertrunken. In geistige Umnachtung verfiel der Besitzer Reuter aus Wasserlaufen bei Insterburg, der zuerst verschiedene Gewalttätigkeiten begehen wollte, aber von den Angehörigen behindert wurde. Schließlich schlug er sich mit der Axt die linke Hand dicht am Armgelenk ab, indem er die Hand auf den Holzfloß legte und dabei wirre Reden führte. Er wurde in das Kreiskrankenhaus nach Insterburg gebracht.

Seinen Schwiegevater mit der Forke erschossen hat in Gummin ein gewisser Julius Grzonka. Er hatte aus noch nicht aufgeklärter Ursache mit seinem Schwiegevater Alexander Sadowski auf dem Hofe des Letzgenannten einen Streit, in dessen Verlauf er zur Forke griff und diese dem alten Mann in die Brust steckte, so daß er bald darauf seinen Geist aufgab. Der Täter wurde verhaftet.

## Freistaat Danzig

\* Danzig, 19. August. [Das schwere Bootsunglück.] Zu dem schweren Motorbootsunglück an der Mottklaumündung am Mittwoch, über das wir bereits berichteten, schreibt die „Danz. Zig.“ noch folgendes: Fünf Personen, und zwar der Garagemechaniker Karl Kugler, der Arbeiter Paul Schimerkowski, beide mit ihren Frauen, sowie der Arbeiter Johannes Czodka hatten eine

Motorbootsfahrt unternommen und vergnügten sich mit Singen und anderen Scherzen. Plötzlich wurden Hilferufe vernommen, und der Wachmann Pieper der Danziger Wachgruppe, der kurz vorher beim Ueberfahren vom Troln nach Mischpeter dem Motorboot begegnet war, bemerkte noch, wie das Motorboot kenterte und sämtlich Insassen ins Wasser fielen. Nachdem der Wachmann seine Leute abgesteigt hatte, begab er sich sofort an die Unfallstelle, wo inzwischen ein Rettungsboot eines polnischen Marineartilleriegeschiffes und ein weiteres Ruderboot eingetroffen waren. Das Motorboot war völlig weggesackt. Den vereinten Bemühungen gelang es, drei Personen zu bergen und zwar die beiden Frauen und den Czodka, dagegen waren Kugler und Schimerkowski bereits untergegangen und konnten nicht mehr gerettet werden. Eine der beiden Frauen wurde erst nach erfolgreicher Anstellung von Wiederbelebungsversuchen zum Bewußtsein gebracht. Nach Angabe des Cz. soll das Boot Wenden gekentert sein. Die Leichen der beiden Ertrunkenen konnten bisher nicht geborgen werden.

## Baltikum

\* Libau, 19. August. [Verschiedenes.] Während der Gewitterböen in der Nacht am Montag kenterte in der Höhe des Kurländischen Jagtflusses in tiefem Wasser ein mit drei Decks offizier des englischen Dampfers „Baltabor“ besetztes Mietzboot. Die mit den Wasser- und Grunverhältnissen des Sees nicht vertrauten Herren grieten in der Dunkelheit in nicht geringer Gefahr Ihre Hilferufe wurden glücklicherweise von Herrn des Kurländischen Jagtflusses gehört, die sich unermüdet mit Aufbietung aller Kräfte in einem Ruderboot zur Hilfeleistung in Richtung der Ru begaben und auch beim Ausfinden der Boje als bald die Herren entdedten und aufnehmen konnten. In den Räumen des Kurländischen Jagtflusses wurde ihnen eine freundliche Aufnahme zuteil, wobei sie sich rasch von ihrem Mißgeschick erholt konnten, das leicht verhängnisvolle Folgen hätte haben können. — Montag sprang beim Alten Friedhof die 48 Jahre alte Auguste Agrifolia, die in selbstbar am Krebs litt, in den Hafen. Obgleich an der Stelle Rettungsversuche angestellt wurden, gelang es erst nach Ablauf von 4 Stunden sie bereits als Leiche aus dem Hafen zu ziehen.

\* Riga, 18. August. [Verschiedenes.] Diese Tage wurde in das Krankenhaus ein unbekanntes mit Messern zerhobenes junges Mädchen eingeliefert. Die Polizei stellte fest, daß die Verletzte eine gewisse Irma Kifine, 23 Jahre alt, ist. Nach der Aussage der Verletzten ist sie am Dienstag von einem Unbekannten überfallen worden, der vermutlich verfolgt hat. Nachdem der Missetäter ihr einige Messerstücke in die Brust versetzt hat, ist er geflüchtet. — Sonnabend um 5 Uhr betrat ein maskierter Mann den Lebensmittelladen des J. Krühmin an der Freiheitsstraße 149, den ein Revolver aus der Tasche und rief: „Hände hoch!“ Im selben Moment ergriff der Ladenbesitzer einige Milchflaschen und warf diese, laut nach Hilfschreiend, dem Räuber ins Gesicht. Letzterer machte schleunigst kehrt und lief unter Verlust seines Mantels in der Richtung zum Stadtwald fort. Der Eisenbahnpolizei ist es vor einigen Tagen gelungen, auf dem Bahnhof Riga den lange gesuchten Dieb und Mörder Jakob Kosa zu verhaften, der sich in Riga ein falsches Namen aufgehalten hatte. Ihm wurde Diebstahle in Eisenbahnzügen für den Gesamtbetrag von nahezu 1/2 Million Rubel sowie die Ermordung seiner Braut zur Last gelegt. Die Braut hat er während eines gemeinsamen Bades in der Düna bei Ringmündung ertränkt, nachdem sie zu fällig seine Vergangenheit in Erfahrung gebracht hatte. — Sonntag morgen warf sich in Majorom am Seeufer eine gewisse Alexandra F. in der Mischpeter, sich das Leben zu nehmen, unter ein Strand entlang fahrendes Automobil. Der Unglücklichen wurde der rechte Arm gebrochen und ihr trag erhebliche Verletzungen am Kopf davon. Sie wurde in das Krankenhaus gebracht. — Ein Volkauto überannte Sonntag das Gefährt des Postgierführmanns J. Kaimit, das in der Matshäitrat am Alexandermarkt stand. Der Wagen wurde gebrochen und das Auto verfiel unter Entzündung eines schnellen Tempes. — Sonnabend rammte das Lastautomobil 57 auf dem Rainisboulevard das Wagen des Passagierführmanns Jahn Kahrklin an und zerbrach den Wagen. In beiden Fällen sind Menschen nicht zu Schaden gekommen.

# Neues vom Tage

Mit Panzerhand und Bergaser  
Ms. Berlin, 18. August. Ein nicht ganz gewöhnlicher Fall von Mord und Selbstmord hat sich in der Berliner Villenkolonie Grunewald zugetragen. Dort wohnt in einer der Villen ein Filmregisseur, in dessen Diensten zwei Diener stehen. Einer von diesen, der Ruise Kanayukoff, hat vor wenigen Tagen eine Frau, und zwar wie die Polizei annimmt, ein Straßennädchen aus der Gegend des Steintor Bahnhofs, in seinem Zimmer ermordet. Er hat davon seinem Kollegen Mitteilung gemacht, ihm die Leiche gezeigt, und ihm auch erklärt, daß er sich selbst der Polizei stellen würde. Das unterbleib jedoch zunächst, und erst am Montag wurde nun diese Anzeige bei der Polizei erstattet. Als nun die Polizei in der Wohnung erschien, verarmte Kamayukoff sämtliche Zimmer und erklärte, daß er jeden erlöschenden werde, der versuche, sich ihm zu nähern. Mehrere ausgesuchte Polizeibeamte wurden nun mit den neu eingeführten Stahlpanzern versehen, die Kopf, Gesicht, Brust und die unteren Gliedmaßen vor Schußwunden schützen. Außerdem wurde noch ein Bergaserapparat mitgenommen, der in Tätigkeit gesetzt werden sollte, um bei weiterem Widerstand des Mörders das Zimmer, in dem sich dieser eingeschlossen hatte, zu vergasen. Als die Polizeibeamten derart benannt gegen das Zimmer voringen, gab der Mörder erst noch einige Schuß auf sie ab. Die Beamten traten nunmehr mit Netzen die Tür ein, aber in dem Augenblick, in dem sie in das Zimmer eindringen, erschloß sich der Mörder selbst. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Personalien der Ermordeten stehen noch nicht fest, doch ist anzunehmen, daß das Geheimnis vom Grunewald in aller Kürze aufgeklärt wird.

Das Ehepaar Standtke verhaftet  
Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Breslau: Nach mehrstündigem Verhör sind gestern in später Abendstunden die Adoptivkinder des ermordeten Professors Rosen und ihr Mann, der Architekt Standtke, von der Mordkommission verhaftet worden. Sie stehen beide in dem dringenden Verdacht, an der Ausführung der Tat, oder zum mindesten an den Vorbereitungen dazu beteiligt gewesen zu sein.

Großfeuer  
\* Röhren (Ursula), 17. August. In vergangener Nacht ist die am Bahnhof liegende Leidesche Fassfabrik durch ein verheerendes Großfeuer vollkommen eingeäschert worden. 8000 zum Versand bereit liegende Zementfässer sowie sämtliche Anlagen und Maschinen wurden vernichtet. Das Feuer wird auf einen verbrecherischen Raueakt zurückgeführt.

In dankbarer Erinnerung  
Der Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. hat für die durch die Unwetterkatastrophe in Holland geschädigten Gemeinden 10000 Mark in dankbarer Erinnerung an die tatkräftige Hilfe zur Verfügung gestellt, die Holland in den ersten Jahren nach dem Kriege Deutschland und so auch der Stadt Frankfurt hat zuteil werden lassen.

Hamburg—Frankfurt a. M. in drei Stunden  
O Hamburg, 20. August. (Priv.-Tel.) Der Pilot Petersen legte am Montag mit einem Postflugzeug des Deutschen Aero-Clubs die Strecke Frankfurt a. M.—Hamburg mit einer Zwischenlandung in Hannover in drei Stunden acht Minuten zurück. Die besten Bahnverbindungen benötigen für diese Strecke zehn Stunden.

Das Ueberschwimmen des Kanals neuerdings mißglückt  
\* Paris, 18. August. Die amerikanische Schwimmerin Ederle gab ihren Versuch, den Svermelkanal zu durchschwimmen, auf. (Auch die Jagdbandmüß hat also nichts genützt.)

Zusammenstoß zwischen Dampfer und Fähre  
Zwischen einer Dampfähre, auf der sich eine große Anzahl von Automobilen befand, und einem Dampfer ist es auf der Seine zwischen Rouen und Le Havre zu einem Zusammenstoß gekommen. Ein Auto und mehrere Personen, die sich auf der Fähre befanden, wurden bei dem Zusammenstoß über Bord gerissen. Vier Personen sind ertrunken. Das Unglück soll darauf zurückzuführen sein, daß die Besatzung der Fähre betrunken war.

Ein britisches Militärflugzeug abgestürzt  
\* Southampton, 17. August. Gestern führte ein zu den britischen Luftstreitkräften gehöriges Wasserflugzeug in der Nähe des Calshot-Castles an der Einfahrt der Bucht von Southampton ab. Einer der Insassen wurde getötet und zwei weitere schwer verletzt.

Fliegerunglück in Italien  
\* Rom, 18. August. Bei Orbetella verunglückte heute ein von Spezia kommendes Wasserflugzeug beim Landen. Das Flugzeug flog mit volgegendem Motor in das Wasser und schlug um. Der Pilot und ein Oberflurmann wurden schwer verletzt, der Mechaniker getötet. Man nimmt an, daß der Fliegerunfall infolge von Spiegelungen auf der Wasseroberfläche die Distanz falsch einschätzte und daher den Motor nicht rechtzeitig abdrückte.

## Kultur-Jubiläen

21. August

1725. In Tournay wird der französische Maler Jean Baptiste Greuze geboren. Schuf Szenen aus dem bürgerlichen Mittelstand, naive Mädchenfiguren u. a.

1865. In Neuchâtel, Rh. der Pädagoge Joh. Franz Ahn, Verfasser zahlreicher Lehrbücher der neueren Sprache, gestorben.

## Drei glückliche Menschen

29. Fortsetzung Roman von Nachdruck verboten  
Elinor Glynn  
Copyright 1923 by Carl Dancker, Berlin

Ethelrida sah nachdenklich aus. Francis Markute aber lächelte: „Ja, ja —“ fuhr er fort, „die einzig vorbildlichen Regierungsformen haben die Steinen und Ameisen. Jeder hat seinen angewiesenen Platz und — wird beiseite, wenn er ihn nicht mehr ausfüllen kann.“

„Wissen Sie, was ich, da wir nun mal bei den Insekten sind, irgendwo gelesen habe?“

„Aun?“

„An dem Falle Griechenlands sei nicht die Verfassung schuld — sondern allein der Moskito. Er brachte die Malaria, und die dadurch entervten Völker waren nicht mehr widerstandsfähig — darin lag es. Wer weiß, ob nicht in England irgend ein moralischer Moskito sein Wesen treibt.“

Tristram, der dem Gespräch mit halbem Ohr gefolgt war, fing die Worte auf: „Um die Namen für diese Sorte Moskito brauchen wir nicht verlegen zu sein. Was meinen Sie, Francis! Etliche sitzen sogar im Kabinett.“

Alle drei lachten.

Baby Ethelrida aber kehrte zu dem, was Markute gesagt, zurück: „Die Quintessenz Ihrer Meinung ist also, daß der Stein für den Platz, den er auszufüllen hat, behauen werden muß.“

„Jawohl,“ sagte Markute, „Sie haben mit Ihren Worten die ganze Verhandlung wie in eine Nußschale zusammengedrückt.“ Seine Augen suchten einen Moment die ihren: so viel unverhofftes

Empfindung lag in diesem Blick, daß Ethelrida zusammenfuhr. —

## Kapitel XXIII.

In dem weißen Salon trafen sie sich — Zary und Laura Highford. Letztere hatte anscheinend ihren guten Tag; sie war spielerisch, wie eine kleine Nieseke, die sich bemüht, die neue Cousine zu umhannren:

„Mein, wie reizend, daß Braith nur wieder eröffnet wird, und wie gönne ich es der guten Mutter Tankreds! Und Ihr Mann selbst — wir sind nämlich sehr gute Freunde, er und ich.“

Zara sah höflich aus, aber ungemein kühl: „Sie erinnern mich an ein Frettchen,“ dachte sie — „und dabei so jugendlich aufgetaelt.“

Ein gar nicht erdenklicher Redestrom — für die Eingeweihten ein Strom von Vitriol — ging über die junge Frau hin.

Es gibt ein altes Sprichwort: Ein Hund bellt nicht lange! Bei Zaras geringem Entgegenkommen mußte der Gesprächsstoff bei Laura doch einmal versiegen; trotzdem war es ihr gelungen, ihren geübten Worten allerlei kleinliche Boshheiten einzufügen. Die Hilfe suchend sah Zara nach der Türe, in der endlich die Herren und unter ihnen Tankred erschienen.

„Oh so!“ dachte Tristram, sich plötzlich seiner gesellschaftlichen Verpflichtungen gegen Laura erinnernd. „Was sein muß — muß sein — also rein ins Unvermeidliche.“

Dort in der Ecke auf dem kleinen Sofa waren zwei leere Plätze; — Laura und Tankred sahen beieinander. Er in leichtem Unbehagen — sie meinte ihm doch nicht etwa mit Vorwürfen kommen! — O, bewahre! Nichts lag Laura ferner. Tristram war unglücklich, er bedurfte der Teilnahme, bedurfte der Sympathie — ob er seine Frau liebte oder nicht.

„Aber Tristram, lieber Junge! Warum haben Sie mir nichts gesagt? Mir — die Sie doch allzeit so gut verstanden, die da litt, wenn Sie litten, und die sich freute, wenn Sie sich freuten.“

Der Klang ihrer Stimme hatte etwas Einlullendes; alle die Szenen und Vorwürfe, die sie ihm im Laufe des letzten Jahres gemacht, traten in

seiner Erinnerung in den Hintergrund. Hier war wirklich jemand, der es gut mit ihm meinte, und dies Bewußtsein tat ihm nach alle den inneren Kämpfen wohl.

„Sie sind so freundlich, Laura,“ sagte er. „Und nun will ich von Ihnen selbst hören — daß Sie glücklich sind, Tristram!“ Dann leiser: „Schön ist Ihre Frau — sehr schön, aber kalt, wie es scheint; und Sie — Sie liebten doch die kalten Frauen nicht!“ — dann noch leiser — „ich weiß es.“

„Lassen wir meine Frau, Laura! Erzählen Sie mir von sich. Ich glaube, es ist lange her, seitdem wir uns nicht gesehen haben — wann war es doch?“

Er wußte nicht einmal mehr, wann er ihr zuletzt gesagt hatte.

„Im Juli —“ sagte sie mit trauriger Stimme und niedergeschlagenen Augen. „Sie waren damals wohl schon verlobt, Tristram. — Sie hätten es mir sagen sollen — es kam allzu plötzlich — ich wurde ernstlich krank darüber.“

Sankt kriech Tristram über ihre Hand: „Lassen wir alles Vergangene ruhen, liebe Laura, und die Gegenwart zu ihrem Rechte kommen. Ich bin fest überzeugt, daß Sie mir in allen Lebenslagen eine gute Freundin bleiben werden — die Sie mir ja immer —“ Tristram hielt plötzlich inne; nein, das ging so nicht weiter, er lag zu sehr.

Gerade in diesem Moment warf Zara mitten aus ihrer Unterhaltung mit dem Herzog heraus, einen unruhigen Blick nach jener Ecke. Was sie dort sah, war ein augenscheinlich bewegtes Weib mit niedergeschlagenen Augen, und ihres Mann. Etwas bisher gänzlich Ungeahntes kroch ihr ans Herz heran — eine Empfindung, vor der alles andere zu versinken schien, der Herzog, und das, was er sagte, mit eingeschlossen.

Auch Francis Markute war es gelungen, Ethelrida von der Gesellschaft für eine ungestörte Unterhaltung abzusondern.

„Sie wollten mir ja wohl Ihre Lieblingsplätze zeigen; ein Lieblingsplatz ist oft maßgebend für den ganzen inneren Menschen.“

„Ich fürchte, Sie haben bei meinen Lieblingsplätzen nichts zu erfordern, sie sind zu einfach.“

„Einfach?! — So habe ich mir das, was Ihnen unweiblich ist, gedacht; dabei rein und harmonisch,

Wenn Sie mir gestatten wollen, Ihnen zu sagen wie ich an Sie denke, Lady Ethelrida, so sind Sie für mich die Verkörperung alles Guten, Ausgezeichneten.“

Ethelrida sah befremdet aus. Eigentlich hätte sie über diesen Freimut zürnen müssen, und sie wunderte sich, daß sie es nicht fertig brachte.

„Das normale Auge verlangt ein vollkommenes Gleichgewicht,“ fuhr Markute fort, „es ist jedoch so schwer, gerade dieses Gleichgewicht zu finden, bei Dingen wie bei Menschen.“

„Wissen Sie denn allzeit mit Theorien bei der Hand sein?“ fragte das Mädchen, in den Augen etliche Säufeln.

„Zuweilen ist es verständlich, solche aufzustellen es hindert einen daran, den Kopf zu verlieren.“

Halb war Ethelrida innerlich vergnügt, halb beunruhigt. Ja, ja, die Theorien! — Zu ihren Prinzipien hatte unter anderen eine Art Abneigung gegen ältere Männer gehört. Alles, was mit den reiferen Jahren äußerlich zusammenhing, das Dämmernwerden des Haare, und das Dickerwerden so eines Rinn herum, störte; kleine Angewohnheiten, die in den Vordergrund traten. Dieser Mann hier — er mußte etwa fünfundsiebzig oder älter sein — hand außerhalb. Sein Haar war blond und kraus und seine Gestalt schlank und elastisch.

## Kapitel XXIV.

Aus dem Zimmer, in dem die Gesellschaft versammelt war, löste Lachen und Schwagen. Duffel Colonel, genannt „die Kräfte“, wurde dankbar gepriesen. Sie war wirklich ein Hauptstück die Kräfte. Sie hatte es vorgefunden, die Herren und Damen die von der Jagd ausgeschlossen waren, durch ein Picknick im Walde zu entschädigen.

Als Tristram mit irgendeinem Vorschlag wegen dieses Picknicks kam, wurde er von der Kräfte zur Ruhe verniesen: Eriens gehöre er zu den Jägern, zweitens sei er verheiratet, und verheiratete Männer seien sofort alte Gemänner. Junges reizende Frauen aber bildeten den Clou aller Festen, worauf der Colonel sich vor Zara verniegle:

„Schönste der Cousinen, wir bitten um Ihre Gegenwart beim Picknick!“

(Fortsetzung folgt.)

# Die 11. Deutsche Ostmesse

Erste allgemeine Uebersicht — Die Hafenanlagen

Von unserm nach Königsberg entsandten Sonderberichterstatter

pm. Königsberg, 17. August.

Ueber die Eröffnung der 11. Deutschen Ostmesse in Königsberg ist bereits berichtet worden. Eine besondere Prägung hatte ihr die damit zugleich verbundene Einweihung des „Sauses der Deutschen Technik“ verliehen. Unter sonnenstrahlendem klarem Himmel konnte dieser Akt auf dem mit vielen bunten Flaggen geschmückten Platz an der Westfront des Monumentalbaues am Wallgraben vollzogen werden. Allein schon am Morgen des zweiten Messetages war Königsberg demselben kurzen, aber heftigen Regenschauern ausgesetzt, die u. a. jene zahlreichen Messebesucher begleitet hatten, welche es sich nicht hatten nehmen lassen, die geschäftliche Fahrt zur Pregelstadt mit einem reizvollen Dampferausflug an Schwarzort, Nidden, Roffitten vorüber zu verbinden. Dies ist freilich nur ein äußerliches Stimmungsbild, das auf den geschäftlichen Gang der Messe augenscheinlich nur wenig Einfluß auszuüben vermag, denn der Besuch ist überaus lebhaft, wie er ja auch der ebenso lebhaften Beteiligung durch etwa 2000 Messebesucher entspricht.

Trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten, denen gerade jetzt Deutschland und innerhalb desselben nicht am wenigsten Ostpreußen ausgesetzt ist, gelang es doch, eine eindrucksvolle wirtschaftliche Schau und Uebersicht zustande zu bringen, denen auch das nahe Ausland viel Interesse entgegenbringt. Neben ostpreussischen und memelländischen Besuchern sowie zahlreichen litauischen Besuchern sieht man solche aus Danzig, Lettland, Estland und Rußland, am wenigsten Interessenten aus Polen, die inmitten Passchwierigkeiten zu überwinden haben.

Der bisherige Gesamteindruck läßt auf eine merkbare Belebung des Geschäfts schließen, die in der Hauptsache wohl als Auswirkung jener langsam steigenden Kaufkraft zu werten ist, die eine über mittel- bis sehr gute heutige Ernte in Mittel- und Osteuropa nun doch hervorgerufen scheint.

Im Zeichen der guten Ernte stand auch die am Montag vormittag von der Königsberger Hafengesellschaft m. b. H. für die Moskauer Gäste und auswärtige Pressevertreter veranstaltete Hafensrundfahrt. Es ist schon vor einigen Jahren von berufener deutscher Seite geäußert worden, daß „ein jedes Volk stirbt, das nicht baut“. Auch am Sonntag hieß es bei der Eröffnung der Messe: „Bauen ist der edelste und überzeugendste Ausdruck eines fruchtig regenden Lebenswillens“. Dieses Wort, galt es gestern auch vornehmlich der so rührigen Messeleitung, ist in gleichem, wenn nicht noch höherem Maße auf alle diejenigen Wirtschafts- und Verwaltungseinrichtungen zu beziehen, die an dem Ausbau des Königsberger Hafens regen Anteil haben.

Bereits jetzt bilden die Königsberger Hafenanlagen mit ihren imponierenden Silos, Elevatoren, Mischtrümmern, Vademolen und dem weitverzweigten neuzeitlichen Kailsystem eine Anlage, die die Städte und Länder weiter im Osten und Nordosten auch nicht annähernd Ähnliches entgegenzustellen haben. Und fortgesetzt wird hier weitergebaut. Es sind neben den älteren und alten Speichern (letztere jetzt nur noch als Reserve für vorrätigen Fall gedacht) neue und mit allen Errungenschaften unserer Zeit des technischen Fortschritts bestens ausgestattete Lagerräume geschaffen worden, die eine Vermehrung der Kapazität des Königsberger Hafens bedeuten.

Dieser ist nun schon so weit vorgeschritten, daß er besonders im osteuropäischen Holz- und Getreidehandel dermaßen führend zu werden verspricht. In technischer Hinsicht ist für alles vorgeplant wor-

den, um auch wirtschaftlichen Hochkonjunktoren gewachsen zu sein. Ein bis in die letzte Einzelheit wohlbedachtes System bildet beispielsweise die ragende Kornanlage im Winterhafen. Zentnerlasten werden hier zehn Stodwerke hoch automatisch gehoben, sortiert, gereinigt, verteilt, gelöst und verladen ohne nennenswerte manuelle Tätigkeit. Für alles sorgt mechanische Triebkraft, die durch ein feinstabriges System von Röhren, Zellen und Kammern geht. Sie gleichen dem menschlichen Organismus mit seinen Muskeln und Adern und seinem Hirn. Dieses ist hier im Silo ein eisernes, und wie beim Menschen hat es auch hier seinen Sitz „oben“, von wo aus übrigens sich ein prächtiger Ausblick bietet über die Hafensstadt und ihre weite Umgebung im fruchtbaren grünen Land.

Der Sowjetbesuch, bestehend aus Vertretern Königsberger, Berliner und Moskauer staatsamtlicher Wirtschaftskreise, bekundete lebhaftes Interesse für die Hafenanlagen, die ja in der Hauptsache für den russischen Warenverkehr gedacht sind. Anlässe hierzu liegen schon vor: ein russischer Dampfer und etliche deutsche ankern im Hafen, wo sie Delfinen, Holz, Eier und andere Waren löschen, die aus Petersburg stammen. Aber es ist nur ein „kleiner Vorkurs“, den das große Land der Rohstoffe im Osten bisher geleistet hat. Eine nahe Zeit soll greifbarere Ergebnisse zeitigen. Das meinen die Sowjetvertreter selbst, die u. a. von einer glänzenden diesjährigen Getreideernte sprechen. . . .

## Der zweite Messetag. — Messe und Presse. — Die Landwirtschaft im Osten

pm. Königsberg, 18. August.

Am zweiten Tag der 11. Deutschen Ostmesse war die Zahl der Besucher noch größer als am Eröffnungstage. Das Geschäft auf der Warenmustermesse entwickelt sich, wenn auch ungleich, so doch im allgemeinen befriedigend. Auf dem Landmaschinenmarkt hat das sehr starke Interesse vielfach zu umfangreichen Abschlüssen geführt. Auf der Technischen Messe ist das Geschäft uneinheitlich, da hier der Kreditfrage eine besondere Rolle zukommt. — So lautet der zweite amtliche Königsberger Kampferbericht, denn um eine Schlacht, wenn es auch eine Wirtschaftsschlacht ist, handelt es sich im deutschen wirtschaftlichen Angriffsriege im Osten Europas, um die Wahrung wichtigster Interessen von Volk und Reich. Und daß es ein Kampferbericht ist, geht auch aus der hinlänglich bekannt gewordenen knappen Fassung hervor, die wie seinerzeit, so auch jetzt nur das Wesentlichste meldet, ohne jedoch hierbei die Vorsicht auszusparen.

Der Wettergott, mit dem auch der Generalstab der Messe zu rechnen hat, zeigt sich gerade nicht von seiner gnädigsten Seite, es regnet entweder ununterbrochen oder in kurzen Abschnitten, was besonders die Schlachtenlunmler abschreckt, während das erntegeschmecke Käuferpublikum, das hauptsächlich das flache Land stellt, erfahrungsgemäß durch Dick und Dünn geht, sind es doch die Kerntuppen, von denen die Entscheidung abhängt.

Besondere Aufgaben kommen der Presse zu, etwa den Miegern vergleichbar, deren „Staffeln“ die Messeleitung am Montag abend in den Automobilklub entboten hatte. Es sind weit mehr als 100 deutsche und ausländische Zeitungen in Königsberg vertreten. Und es waren gestern abend vielleicht 50 Journalisten, die der freundlichen Einladung Folge geleistet hatten. Ebenso zwanglos wie anregend verlief die Zusammenkunft, auf der Direktor Dr. Wiegand in längerer Rede die Pressevertreter herzlich willkommen hieß und ihre für das Ganze ausschlaggebende Bedeutung betonte. In ebenso warmen Worten wurde von den Journalisten dankt. Die obwaltenden Verhältnisse bringen es mit sich, daß auch diese größere deutsche Presseversammlung zu einem Abend wurde, der das Ziel mit dem Aus-

landsdenkstum vereinigte. Das letztere war, wenn auch nicht absolut, so doch relativ sehr stark vertreten, denn es waren Journalisten vom Finnischen Meerbusen bis zur Adria anwesend. Der alte Pregelstadt fällt nun schon zum ersten Mal die bedeutende Rolle zu, nicht nur ein wirtschaftliches, sondern auch ein geistiges deutsches Zentrum zu sein. In der Tat „Messe und Presse“ reimt sich bestens.

Auf der Messe war es heute in den regnerischen ersten Stunden erklärlicherweise recht still, so still nämlich, daß bei vielen Ausstellern Pessimismus Platz griff. Erst am späten Nachmittag wurde es zeltweilig heiter und sonnig: am Himmel wie in den Gesichtszügen der Geschäftsleute. Nach wie vor kommt die Hauptbedeutung dem Landmaschinenmarkt zu. Denn nicht nur Ostpreußen, auch die deutsche Ostmark grenzenden Staaten sind überwiegend landwirtschaftlich entwickelt. Es war daher ein glücklicher Gedanke der Gründer der Deutschen Ostmesse, mit dieser alljährlich auch eine besondere Landmaschinenchau zu verbinden. Im vorjährigen September fand die jüngste Sonderveranstaltung dieser Art statt. Die obwaltenden Verhältnisse verbieten es jedoch, in alljährlichem Turnus eine solche Spezialausstellung zu bringen, und so kehrt man diesmal zu der Veranstaltung einer Landmaschinenchau gelegentlich der Herbst-Ostmesse zurück. Sie bietet deshalb auf agrartechnischem Gebiet kaum viel weniger als die letzte Sonderchau, mag auch das Interesse an ihr sich in der Hauptsache auf Ostpreußen, Memelland und allenfalls nach Litauen beschränken. Es bleibt abzuwarten, ob der Sowjetverband, der seinerseits ein Interesse für den Landmaschinenmarkt bekundet, auch größerer Käufer ist.

Als Verkäufer tritt die Räterepublik jedenfalls diesmal in Königsberg lebhaft hervor. Man ist im hiesigen Moskauer, von wo in allen Fällen die Direktiven ausgehen, augenscheinlich nicht bar allen Humors, denn es ist gewiß kein Zufall, daß am Eingang zu den russischen Messeständen ein vorzüglich konserviertes Exemplar eines aufrecht stehenden und nicht einmal so sehr grimmig dreinschauenden Bären steht. Das ist russische Selbstironie, die auf der Messe viel Beifall findet. Im übrigen bieten die Stände ungefähr dasselbe wie der kürzlich im „Memeler Dampfboot“ beschriebene „Stufft Dom“ auf der Rigaer Messe-Ausstellung. Rußland und Ostpreußen verbindet eine jahrhundertalte Ueberlieferung, die unverändert fortbesteht. Baumgründe veranlassen es, daß die russischen Stände, die eine Messe in der Messe bilden, in dem äußerlich, dimensional wie in der überaus umfangreichen und vielseitigen Inneneinrichtung imponierenden „Gause der deutschen Technik“ untergebracht wurden. Denzungegen erkältet zwar die große Halle, in der es jurt und stampft und rollt, aber es ist doch das Zeichen der Technik, in dem russische Rohstoffe und deutsche Fertigarwaren unter einem Dach liegen.

Man sagt, der Ostpreuße sei schwerblütig, dabei aber eine zähe Kampfnatur. Nun, Deutsche aus allen Gauen des Reichs sind heute in die Kampffstellung gedrängt worden, um ihre Existenz zu erhalten. Deutschlands Handel und Industrie haben sich in Königsberg vereinigt, um die schweren Zeiten zu überwinden. Die 11. Deutsche Ostmesse ist eine glänzende wirtschaftliche Leistung in einer Zeit schwerer Wirtschaftskrisen, die sich haben wie drüben empfindlich geltend machen, ohne doch den Willen zur Tat niederbeugen zu können.

## Der russische Besuch der Königsberger Herbstmesse

\* Königsberg, 18. August. Der russische Besuch der Königsberger Herbstmesse ist erheblich größer geworden als angenommen wurde. U. a. ist am Dienstag der Vorsitzende des Selbstsojuz (des allrussischen Verbandes der land-

wirtschaftlichen Genossenschaften, in dem 4 Millionen Bauernwirtschaften organisiert sind) aus Moskau eingetroffen. Herr Sadryn ist gleichzeitig Mitglied des allrussischen Zentral-Exekutivkomitees (ZK), das etwa die Bedeutung des Reichsrates hat, sowie Mitglied des Rates für Werftätigkeit und Verteidigung (RZD). Von Berlin kam der Direktor des Selbstsojuz, Jachnin. Aus Moskau ist Kamenekij, der Leiter der Landmaschinen-Importstelle des Gostorg (des staatlichen Import- und Exportkomitees) eingetroffen.

Die Flachsabteilung der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Deutschland entsandte einen besonderen Vertreter, Josef Blond, während die Getreideabteilung der Handelsvertretung durch Leo Ferberoff repräsentiert wird. Auch die Handelsvertretungen der U. d. S. S. R. in unsern Nachbarstaaten schickten Vertreter zur Deutschen Ostmesse. Die Delegationen in Lettland und Litauen bevollmächtigt Sergej Bakstki, die Vertretung in Danzig die Herren Tichon Potaschenik und Jakob Barshanski.

Die an der Ausfuhr nach Deutschland interessierte Fleischexportabteilung der staatlichen Handelsstelle „Gostorg“ ist durch Boris Monastyrskij, und das allrussische Büro der Konservenindustrie in Moskau durch den Vorsitzenden Pofin vertreten. Von der russischen Handelsgesellschaft „Russo“ sind die Herren Otto Krauthammer und M. Alperowitsch eingetroffen. Von russischen Pressevertretern sind zu nennen Prof. A. Sabaschnikoff, der Mitarbeiter vieler russischer Landwirtschaftszeitschriften, sowie Boris Kunin von der „Ekononicheskaja Schina“, der Moskauer wirtschaftsamtlichen Tageszeitung.

## Die Junglehrernot

Unmittelbar nach der Vertagung des Reichstags hat die demokratische Reichstagsfraktion an den Reichsminister des Innern ein Schreiben gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß das Reichstagsplenum, entsprechend den Anträgen mehrerer Reichstagsfraktionen, zu denen auch die demokratische Fraktion gehört, bei der zweiten Lesung des Haushaltsplans beim Etat des Ministeriums des Innern den Betrag von sechs Millionen Mark eingestellt hat zur Linderung der Notlage der stellenlosen Junglehrer und -lehrerinnen und zugleich zur Förderung ihrer pädagogischen und wissenschaftlichen Bildung; dabei sollten die Länder gehalten sein, entsprechende Mittel für den gleichen Zweck zur Verfügung zu stellen. Da nun die dritte Lesung des Etats vor der Vertagung nicht mehr stattgefunden hat und der Haushaltsplan vermutlich erst Ende November zur Verabschiedung gelangen wird, so richtet die Reichstagsfraktion angeichts der Notlage der mehr als 40000 stellenlosen Junglehrer und -lehrerinnen die dringende Bitte an den Minister, schon jetzt unverzüglich im Benehmen mit den Ländern die nötigen Hilfsmittel für die stellenlosen Junglehrer und -lehrerinnen zu treffen. Das erscheine um so unbedenklicher, als die Beschlußfassung des Reichstags mit so großer Mehrheit erfolgt ist, daß kein Zweifel besteht an der Aufrechterhaltung dieses Beschlusses auch in dritter Lesung.

## Der sprechende Toten

Als kürzlich in der Kirche von Auenfort im amerikanischen Bundesstaat Indiana die Leiche des dort verstorbenen Charles Rau eingeseinet wurde, hörte plötzlich die Trauerversammlung zu ihrem nicht geringen Entsetzen laut und deutlich die Stimme des Toten, der der Versammlung einen kurzen Vortrag hielt. Der Verstorbene hatte vor seinem Hinscheiden zwei Phonographenplatten besprochen und testamentarisch die Verfügung getroffen, seine Worte einmal am Schluss des Trauerdienstes in der Kirche und zum zweitenmal nach der Einäscherung der Leiche wiederholen zu lassen. In seiner posthumen Rede beklagte Herr Rau mit bewegten Worten den traurigen derzeitigen Zustand der Kirche und verbreitete sich dann über die Idealkirche, wie er sie verstanden wissen wollte.

## Der deutsche Wolgakolonist

(Von unserm Moskauer Korrespondenten)

St. Petersburg, im August 1925.

Die deutsche Kolonisation an der Wolga ist die älteste in Rußland: sie gründete sich auf ein Manifest der Katharina II. — vom 22. Juli 1763 —, das europäischen Einwanderern „in einer beliebigen Gegend Rußlands Vöndereien“ zusicherte unter allen möglichen Vergünstigungen. Wurde das Hauptgewicht der ersten Einwanderung auf die Gewinnung von Ackerbauern gelegt, so unterließ das Manifest nicht darauf hinzuweisen, daß überall dort, wo sich „genügende Gelegenheit zur Vermehrung vieler Manufaktur-, Fabriken und anderer Gewerbebetriebe“ bot, auch gewerbliche Einwanderung erwünscht sei. Ein besonderes Ministerium, die „Vorwundschaffskanzlei für Ausländer“, mit dem Minister Gregor Orlov an der Spitze, leitete in Rußland und im Auslande alle Angelegenheiten, die mit den Siedlungsabsichten der Katharina zusammenhingen. In Vergünstigungen versprach das Manifest außer der weitestgehenden Unterstützung bei der Ansiedlung selbst Freiheit der Religionsausübung, Steuerfreiheit auf 30 Jahre, Befreiung vom Militär- und Staatsdienst „für ewige Zeiten“; den Begründern von Fabriken oder Werkstätten wurde unter anderem zugebilligt, „die erforderliche Zahl Höriger und Bauern zu kaufen“.

So entstanden bereits 1764 die ersten Kolonien deutscher Handwerker und Bauern an der Wolga: die ersten ließen sich in Saratow nieder — wovon eine deutsche Straße und eine Kirche in streng gotischem Stile heute noch Zeugnis ablegen —, während die Ackerbauern in zunächst vier Kolonien sich auf der sogenannten Wiesen- und Bergseite an der Wolga entlang zerstreuten.

Es wäre interessant genug, ausführlicher die Geschichte der deutschen Siedlung an der Wolga zu erzählen; sie zeigt nicht gerade davon, daß die Versprechungen der Katharina eingehalten wurden, daß der deutsche Einwanderer für die russischen zaristischen Regierungen ein Gegenstand einer besonderen Berücksichtigung und Fürsorge gewesen ist. Die Siedlerpolitik zaristischer Regierungen war mehr

als eine kaltherzig überlegte, sie war bisweilen eine flug verbrecherische. Die Kolonisation an der Wolga hatte vorerst (allerdings tief verborgenen) Sinn, die dünnbesetzten Kosakenwachposten und -siedlungen zu verstärken, um so einen festeren Wall zu schaffen gegen die fortwährenden Einfälle wilder tatarischer Stämme. Eines der traurigsten Kapitel der deutschen Kolonisation an der Wolga sind die Ueberfälle solcher Tataren- und Kirgisenhorden; — nicht selten war in jenem Jahrhundert der deutsche Kolonist als Sklave auf den Sklavenmärkten Givwa's und Buchara's zu finden! Eine historische Feststellung behauptet, „daß nicht weniger als 2000 Seelen in die Sklaverei entführt wurden!“

Kein Wunder war es so, daß wirtschaftlicher Wohlstand der deutschen Wolgakolonisation für lange Zeit nicht beschieden war; umgekehrt konnte es Wunder nehmen, daß die Kolonisten ihren Bestand behauptet haben. Mit den klimatischen Gegebenheiten und den besonderen Bodenverhältnissen nicht vertraut, suchten insbesondere die Kolonisten der Steppe furchbare Mißernten heim, deren Ausgleich durch entsprechende Wirtschaftsführung nur langsam durchgeführt werden konnte. Erst die Wende des 18. Jahrhunderts sah einen Aufschwung zu wirtschaftlichem Wohlstande: die Erzeugnisse der deutschen Kolonisten an der Wolga — Getreide und Tabak vor allem — erschienen auf den russischen Märkten; Kolonisten erwarben Kaufmannspatente (sie „lösten Gilde ein“) und wurden damit selbstständige Kaufleute. Mit wachsendem Wohlstand vermehrte sich die deutschstämmige Bevölkerung an der Wolga, es wuchs mit der Zeit die erste Landnot unter den wolgadeutschen Kolonisten heran, die ersten Ansiedlungen begannen, die ersten Tochterkolonien im Wolgagebiet wurden begründet.

Bis auf den heutigen Tag hat sich auch — wie in anderen russischen Deutschsiedlungen — im Wolgakolonisationsgebiet in sofort bemerkbarer und strenger Absonderung und Auffälligkeit die Memniteniedelung erhalten. Im Wolgagebiet abgestedt in den Jahren 1853 bis 1874, brachten sie eine an sich höher entwickelte Wirtschaftskultur mit und verstanden sie es, diese weiter zu entwickeln. Ihre in der Religionskultur liegende wirtschaftliche Ge-

schlossenheit und Stärke ließ sie nicht der in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts planmäßig betriebenen Russifizierung zum Opfer fallen, so daß der Kultur- und Wirtschaftszustand die Memniteniedelungen besonders auffallend abstecken läßt, auch nach den Jahren schwerster kultureller Bedrückung und wirtschaftlicher Rückschläge.

Wer heute die Autonome Sozialistische Räte-Republik der Wolgadeutschen etwas gründlicher bereist, wird nur zu bald gewahr, daß allgemein- und wirtschaftskulturell sich der Kolonist nicht unterscheidet von russischen Bauern. Schon rein äußerlich, im Hausbau, findet sich nichts Unterschiedliches: es ist das einfache, völlig schmucklose Holzhaus des russischen Bauern, und das auch in der Inneneinrichtung. Den Kulturstand des Kolonisten kennzeichnet, daß von der Gesamtheit es im Jahre 1920 noch 42,8 Prozent Analphabeten gab, und diese Verhältniszahl auf 71,9 steigt für den Kolonisten bis zu 19 Jahren! — Neben der zwangsweisen Russifizierung und damit der Aufhebung der Vorrechte einer Eigenverwaltung und Schule mögen es vor allem wirtschaftliche Ursachen gewesen sein, die den Kolonisten an der Wolga — im Gegensatz zu denjenigen in übrigen Rußland — kulturell zurückgeworfen haben. Periodisch fast traten die Mißernten im Wolgagebiet auf — 1879, 1880 und 1889 bis 1892 — und machten den deutschen Wolgakolonisten abhängig von Hilfgewährung. Was nach diesen Perioden an wirtschaftlichem Wohlstande erreicht wurde, machten Krieg, Revolution und am gründlichsten die beispiellosen Schredenjahre 1920/1921 zunichte. Bedroht zuerst von dem Ausweitungsbefehl vom 2. Februar 1917 und wirtschaftlich zerrüttet von besonders harten Zwangsrequisitionen, wurde der wirtschaftliche Zerfall gefördert durch die Begleiterscheinungen der Revolution — Banditismus — und das Maß des Glends gefüllt durch Mißernten, wie sie der Wolgakolonist in solcher Furchbarkeit noch nicht erlebt hatte. In dem kleinen Marzstädter Heimatkundlichen Museum muß man die schrecklichen Zeugen jener Jahre gesehen haben, sich in Staria Poltawa, einem Kantonzentrum, einen haushohen Speicher zeigen lassen, der die Hungerleichenhaufen barg, um verstehen und begreifen zu können, daß der Wolgakolonist von heute noch nicht mehr sein kann,

als der um den nacktesten Lebensunterhalt kämpfende Bauer!

Die Räterepublik der Wolgadeutschen ist vorerst nichts mehr als ein sichtbarlicher Ausdruck der Minderheitenpolitik der Moskauer Zentralregierung; in einer wenn auch besonderen Form stellt diese „Räte-

## An unsere Post-Bezieher

Für die Erneuerung des Bezuges bei den Postanstalten ist es jetzt höchste Zeit, da bei späterer Bestellung mit einer Unterbrechung der Lieferung zu rechnen wäre.

Wir bitten unsere geehrten Bezieher, den untenstehenden Bestellzettel entweder unter Entrichtung des Bezugsbetrages dem zuständigen Postamt oder dem Landbriefträger vorzulegen oder ihn unfrankiert in den nächsten Postbriefkasten zu werfen, worauf das Postamt die Einziehung des Bezugsbetrages durch den Briefträger ohne Mehrkosten veranlaßt.

## Berlag des „Memeler Dampfboot“

## Zeitungsache

An das

## Postamt

Unfrankiert in den Briefkasten zu werfen oder dem Briefträger abzugeben

# Moderne Romantik

Vendetta, die korsische Blutrache

Don  
L. M. Dieck-Mann

In seinem Roman „Colomba“ schildert Prosper Merimee die sonderbare Chrauffassung der Korfen, die jedem gebietet, eine an Angehörigen begangene Bluttat mit Blut zu rächen. Diese „Banditen der Ehre“ sind seltsame Menschen: im Gegensatz zu den italienischen Abrazzen-Räubern harmlos für Reisende und Touristen werden sie zu Todfeinden jeglicher bewaffneten Gesekezmacht, Spindel, Denunzianten und der Beleidiger ihrer persönlichen Ehre. Die nüchternere moderne Zeit, die mit jeder Romantik ausgeräumt hat, ließ auch die korsischen Banditen aussterben. Im Jahre 1914 gab es nur noch wenige, die Armut der korsischen Bauern, die hohen Preise für Waffen und der zivilisierende und beruhigende Einfluß des sich immer weiter auf der Insel verbreitenden Touristenverkehrs machten die Vendetta immer seltener.

Das änderte sich mit einem Schlag nach dem Kriege. Die Romantik der Bushelnden (héros du maquis) ist in vollster Blüte wiedererstand: die Bandbewohner haben mit Getreideverkäufen viel Geld verdient; während des Krieges brachte ja der Urlaub eroberte Waffen mit in die Heimat zurück, der Einfluß des Krieges an sich und die jahrelange Abgeschlossenheit vom Fremdenverkehr taten ein übriges, um den alten, tiefgewurzelten Volksbrauch wieder aufleben zu lassen. Strenge, ungeschriebene Geseke halten straffe Zucht und Ordnung und verhindern Entartungen. Wer z. B. stiehlt oder die Frau eines anderen verführt, ist dem sicheren Tode verfallen. Schon geringfügigere Übertretungen ziehen Acht und Bann der Allgemeinheit nach sich.

Es gibt berühmte Banditen, deren Namen in ganz Frankreich bekannt sind. Filmgesellschaften verpflichten sie sich zu Aufnahmen, Touristen-Agenturen haben ihre festen Kommandungen mit ihnen, und gegen ein bestimmtes Entgelt können

reisende Engländerinnen und Amerikanerinnen den Schauer des Grauens in einer Audienz bei diesen Herren genießen. Das sind aber nur die „Macher“ unter den Banditen. Neben diesen, die es verstanden haben — wie viele andere Macher — aus ihrer Originalität Geld zu machen, wie z. B. Romanetti, der Besitzer mehrerer Häuser und Autos und auch Sportsmann ist, gibt es auch Fanatiker der Ehre. Und diese bleiben arm. Beide

Arten aber sind ihren Feinden gleich gefährlich. Feinde aller Banditen sind allgemein die Gesekutiv-Beamten des Staates. Die 1922 in Korsika stationierte mobile Polizei mußte nach siebzehnmönatiger erfolgloser Tätigkeit wieder zurückgenommen werden. Sie büchte auf ihrem Verlustkonto den Tod zweier Beamten und viele Verletzte. Wie hart und gefährlich der Dienst dort unten sein muß, geht daraus hervor, daß, wie im Kriege, die

## Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte z. B. nur die preisgelegliche Verantwortung — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. Gedächtnisse können keine Verwendung finden.

Frau L. S. Bare Darlehen verjähren erst nach 30 Jahren.

H. S. Lassen Sie die Bretter, mit denen das Haus belegt ist, einige Zeit hindurch wöchentlich zweimal mit Wasser aufwischen, dem ein Schuß Pyjol zugesetzt ist. Sie werden dann sehr bald von der Flohplage befreit werden.

No. 222 H. A. Auf Grund der letzten Volkszählung haben: Deutschland 62 474 872 Einwohner, Berlin 3 968 888 Einwohner. Nach den Zählungen in den Jahren 1920 und 1921 haben Amerika (Nord-, Mittel-, Süd-Amerika) 176 Millionen Einwohner, Großbritannien und Irland 47,2, Schweden 6, Niederlande (ausschl. Kolonien) 7, New York 5,6, London 4,5, Paris 2,9 Millionen Einwohner. Nach dem Flächeninhalt ist Groß-Berlin die größte Stadt der Welt. — Die größten Flugplätze sind: Croydon in London, le Bourget in Paris und Staaken und Tempelhofer Feld in Berlin. Die Flugballen haben ihre Bezeichnung nach dem Flugplatz. — Auf Grund des Versailler Friedensvertrages besitzt die deutsche Reichswehr keine Flieger- und Luftschifftruppen. Die Länge der Ausbildung zum Flugzeugführer richtet sich ganz nach dessen Veranlagung; sie kann in einigen Wochen beendet sein, kann auch unter Umständen bis zu einem Jahre dauern. Als Verkehrsmittel kommen nur die jetzigen Flugzeugführer in Frage, die wenigstens 1 Jahr sich als Flugzeugführer einwandfrei betätigt haben.

No. 275 H. A. Ein holländischer Gulden gleich 4 St. Ein Pfund Sterling gleich 50 St. Al. Sandtrache. Die Zeitung „Der Wassersport“ erscheint in Berlin, Wilhelmstraße 9.

## Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einwendungen übernimmt die Redaktion nur die preisgelegliche Verantwortung.

Dem Herrn Einsender im Sprechsaal Nr. 182 zur Erwiderung!

Wie Ihnen wohl noch bekannt sein dürfte, sind in der Vorkriegszeit Brote à 50 Pfg. und 1 Mark gebaden worden. Der jetzige Einheitspreis beträgt 75 Cent und 1,50 Lit. Wie in früheren Jahren, so drückt sich auch heute die Preisdifferenz des Mehles in der Schwere des Brotes aus, denn die Bäcker kaufen kein Getreide, sondern sie beziehen das Mehl nur von den Mühlen und müssen infolgedessen sich nach dem Mehlpreis richten und nicht nach dem Getreidepreis.

Der Herr Familienvater scheint aber schon lange kein Brot vom Bäcker gekauft zu haben, denn sonst mühte er wohl wissen, daß das Brot bedeutend schwerer, daher also auch billiger geworden ist. Es wäre besser gewesen, der Herr Einsender hätte sich erst nach dem Mehlpreis erkundigt, dann hätte er gesehen, daß die Preise ein ganz anderes Bild ergeben.

Wie im freien Handel und vermehrtem Angebot die Preise durch die Konkurrenz von selbst heruntergedrückt werden, so muß die Bäckerinnung ihre Preise auch auf das äußerste kalkulieren, um mit den auswärtigen Bäckern und Warenhändlern aus Großstädten auf dem Markte konkurrieren zu können, die, obgleich sie keine hohen Steuern zu zahlen und keine besonderen Lasten zu tragen haben, das Brot auch nicht billiger abgeben können.

Dem Herrn Familienvater noch zur Kenntnis, daß alle 14 Tage bis 4 Wochen die Brotpreise bei der Behörde eingereicht werden müssen, und infolgedessen von Bäckerei überhaupt keine Rede sein kann. Die Bäcker- und Konditorinnung zu Memel.

# Für Einsegnung

Besonders billige Kaufgelegenheit

- Für Mädchen:**
- Solider Mädchen-Schnürstiefel .. 22.-
- echt Rindbox .....
- Eleganter Mädchen-Schnürstiefel .. 22.-
- echt Kochevreau mit Lackkappe .....
- Für Knaben:**
- Strapazierfester Schnürstiefel .. 24.-
- echt Rindbox, Gr. 39/40 27.- Gr. 36/38 ..
- Solider Schnürstiefel, echt Rindbox .. 27.-
- Gr. 39/40 .....

Halbschnür- und Spangenschuhe in großer Auswahl zu mäßigen Preisen



**Tack & Cie A.G. Burg b. Magdeburg**  
Verkaufsstelle  
Conrad Tack & Cie., G. m. b. H. Memel, Marktstr. 41

Stadtgrundstück  
das für Gäbler bestehend a. s. Vorder- und Hinterhaus, n. e. u. gebaut, in Domnau, Str. Friedland, wird sofort verkauft. Preis u. Anzahl. nach Vereinbarung. Zu erfragen  
Fritz Muntau  
Domnau, Teleph. 75  
17194  
Kaufe 111093  
jederzeit jeden Posten

Getreide  
Erbsen  
Leinfaat  
zu den höchsten Tagespreisen.  
Eduard Keilwoit  
Brötels.

Kinderbettgestell  
für alt zu kaufen gel. Df. unter 3934 an die Exped. dieses Bl. 111075

Telephonapparat  
zu kaufen gesucht.

Sandéllis  
Memeler Lagerhaus N. 6  
Libauer Straße 20  
Tel. 160 und 249.

Führer  
durch Schwarzort  
von Eugen Lott  
mit 10 Abbildungen und einem Plan  
a 1 Stk erhältlich bei  
F. W. Siebert  
Memeler Dampfboot A. G.

Schäfer-Schafswolle  
gemalene oder rohe.  
10 Pfr. zu laut. gefucht.  
Offert. mit Preis unter  
Nr. 3900 a. d. Exp.  
d. Blattes. 111079

Süßen, Atemnot  
Berichleimung  
Schreibe allen Leidenden  
den gern umsonst, womit  
sich schon viele  
Tausende von ihren  
schweren Lungenerleiden  
selbst befreiten. Nur  
Walthers Erbinventur  
Walthers Althaus  
Intelligenz (Waldsiedel)  
Nr. 65. 15161

Ludwig Weiß  
Mülheim a. d. Ruhr  
Kublenstraße 1.

Formulare  
werden angefertigt  
F. W. Siebert.

Matulatur-  
Papier  
räumungshalber à Bentner 30 Vitas  
F. W. Siebert  
Memeler Dampfboot Akt. - Gesellschaft

Stottern  
ist oft schon in 14  
Tagen durch meine  
vorz. u. g. Methode be-  
seitigt. Glänzende  
Dankbriefe von Ärzten,  
Lehrern usw. und  
amtl. Gutachten. War  
früher selbst schon  
Stotterer. Jeder kann  
sich selbst von dem  
Uebel befreien. Geben  
Sie kein Geld für  
verlorenes Wort aus,  
sondern verlangen  
Sofort kostenlos mein  
Büchlein. 14930  
W. W. G. Memel, Schiffsch.

„Der Weltmarkt“  
Magazin für Wirtschafts-  
praxis mit der Rubrik  
„Der Handel mit dem Osten  
und Südosten“  
dient den Interessen des  
deutschen Handelsverkehrs  
Jahresbezugspr. M. 40 einchl. Porto  
Einzeln. Probenummern 10 Stk. n. frei  
durch  
J. C. König & Ehardt, Hannover  
Verlag „Der Weltmarkt“ (1925)

Billig zu verkaufen  
1 altes Bettgestell  
mit Matrasse  
1 alter Waschtisch  
1 Kücheneck  
1 Küchenschrank  
4 verstellbare  
Gardinenstangen  
Berl. Alexanderstr. 14 I

Arbeits-  
pferde  
72000  
Kellere  
Güterverwaltung  
Kollaten  
Post und Bahn.

Ein zahmes  
Gehörnchen  
f. Viehhaber hat abzug.  
Wo? sagt die Exped.  
dieses Blattes. 111072

Junge 111092  
Wolfschunde  
sind billig abzugeben  
Baderstraße 8.

Eine gute 111090  
Milchkuh  
fortzugsh. steht. Berl.  
Schmiede Neubof

Gebr. Geldschrank  
kauft 111065  
Zydu Bankas  
Naumiestis Taurag.  
apskr.

Regierung“ bislang nicht mehr vor, als die Wieder-  
aufnahme der Eigenverwaltung und die Wiederbe-  
lebung der Eigenkultur des Kolonistendeutschen  
an der Wolga. Dem „Projekt eines nationalen  
Zusammenschlusses aller Wolgakolonisten zu einer  
selbstständigen deutschen Wolgarepublik im russischen  
Föderationsstaat“ wurde im Jahre 1918 (Februar)  
von einer Versammlung der „deutschen Landeskulturmänner“ eine Art Grundgesetz gegeben mit dem  
Vorbehalte, daß „die Satzungen allen deutschen Ge-  
meinden vorzulegen sind, damit sie durch Beschlüsse  
ihre Einwilligung dazu geben“. Punkt zwei dieses  
Grundgesetzes lautet: „Die Autonomie erstreckt sich  
auf alle administrativen, rechtlichen, wirtschaftlichen,  
kulturellen und finanziellen Angelegenheiten der  
Deutschen an der Wolga“; Punkt drei: „Die Auto-  
nomie wird auf folgendem Wege verwirklicht: die  
deutschen Bürger lösen sich so bald wie möglich von  
den Einheiten mit gemischter Bevölkerung los, so-  
wohl in den Kreisen, als auch in den Bezirken“. Die  
Autonomie wurde verkündet am 19. Oktober  
1918; sie umfaßte die nur deutschen Gebiete und hatte

Margstadt (früher Katharinenstadt) als Verwal-  
tungszentrum; drei administrative Kreise mit an-  
nähernd einer halben Million Einwohner bildeten  
die Näterepublik der Wolgadeutschen.

Nachfolgende Entwicklungen haben die nationalen  
und eigenkulturellen Inhalte des Grundgesetzes  
stark verflüssigt: nach einem Projekt des Gebiets-  
Vollzugskomitees der Wolgadeutschen Näterepublik  
wurden im Juni 1922 alle russischen und ukrainischen  
Zwischenbesiedlungen der Wolgadeutschen Näterepu-  
blik einverleibt, was dem ursprünglich nur deutschen  
Gebiete an 170 000 Seelen nichtdeutscher Bevölke-  
rung gab. So ist denn heute die Wolgadeutsche Re-  
publik keine ausschließlich nationale und eigenkultu-  
relle Zusammenfassung des Deutschtums an der Wol-  
ga mehr; mit 67 Prozt. Deutschen gegenüber 17 Prozt.  
Russen, 9 Prozt. Ukrainer und 7 Prozt. anderer  
Nationalitäten hat das Deutschtum ein nur sehr  
starkes Übergewicht; ein weiterer Minusfaktor für  
das Deutschtum an der Wolga ist, daß das Verwal-  
tungszentrum aus dem natürlichen deutschen Kul-  
turzentrum hinaus verlegt wurde, und es nun eine  
Kolonistenstadt — Pokrowsk an der Wolga — mit aus-  
geprägtem russischen Nationalcharakter ist, die das  
beherrschende Zentrum der Wolgadeutschen Näterepu-  
blik darstellt!

Vor allem sollen und mögen es auch volkswirt-  
schaftliche Erfordernisse sein, die zur Einbeziehung  
nationaler und kultureller Fremdkörper zwingend  
Veranlassung gaben. Wie sehr die Verlegung des  
Verwaltungszentrums bei aller zugegebener Not-  
wendigkeit der deutschen Republik ihres geistigen  
Zentralpunktes berührt hat, ist nur für den Wirk-  
lichen, der sowohl Pokrowsk, als auch Marg-  
stadt als kulturellen Weltcharakter kennen lernen  
konnte. Die Näterepublik der Wolgadeutschen  
schon heute einer wenn auch vorläufigen Beurteilung  
ihrer nationalen und eigenkulturellen Gegebenheiten  
und Entwicklungsmöglichkeiten zu unterwerfen, sie  
in ihren wirtschaftlichen Kräften abmessen zu wollen,  
wäre absurd. Alle voraussetzenden Faktoren für  
das Eine und das Andere sind zu schwach und zu  
wenig fest umrissen, als daß sie Unterlagen für  
irgendwelche Schätzungen abgeben könnten. Alles,  
was man von verschiedentlichen Entwicklungsmög-

lichkeiten der Wolgadeutschen sagen könnte, ist, daß  
die Grundlagen, auf denen diese Entwicklungen ba-  
sieren, durchaus solide sind, daß gesunde Entwid-  
lungen von ihnen ausgehen können. Bis jetzt steht  
die Näterepublik der Wolgadeutschen in einem  
allerersten Wiederaufbaustadium; das sowohl wirt-  
schaftlich, als auch kulturell. Anerkennen muß man,  
daß alle Kräfte angezogen und angepannt sind, um  
den Wirtschaftsaufbau und Kulturrückschritt des letzten  
Jahrzehnts baldmöglichst auszugleichen. Es darf  
aber auch nicht verkannt werden — und es ist in  
Pokrowsk erkannt —, daß vor allem die Hemmnisse  
aus der wirtschaftlichen und geistigen Armut heraus  
solche sind, daß der wirtschaftliche und kulturelle  
Wiederaufbau in nur langsamstem Tempo vor sich  
gehen wird.

Es steht aber in den Mängeln dieses nationalen  
und kulturellen Wiederaufbaus trotz aller ihrer  
kommunistischen Ideologie ein solches Maß von Er-  
kenntnis des Gegebenen und Möglichen, daß der  
innere Wesenscharakter der Wolgadeutschen Näterepu-  
blik ein anderer ist, als in den sowjetischen Re-  
publiken im allgemeinen. Die klägliche Erkenntnis,  
daß der deutsche Kolonist an der Wolga alles andere  
als für einen phrasologischen Bolschewismus reif oder  
gar zu haben ist, daß die Baten der wirtschaftlichen  
und kulturellen Höherentwicklung in den Kolonisten-  
siedlungen viel realerer Natur sein müssen, alles  
das sind Erscheinungsmomente, die die zukünftigen  
Entwicklungen in der Näterepublik der Wolga-  
deutschen günstig beurteilen lassen.

D. Swaid Zienau.

\* Promotionen an der Königsberger Universität.  
An der philosophischen Fakultät der Albertus-  
Universität erwarben die Würde eines Doktors der  
Philosophie und Magisters der freien Künste: Willy  
Schulz aus Reichenburg (Siedlungsgeographie  
des deutschen Oberlandes. Ein Beitrag zur Heimat-  
kunde der Provinz Ostpreußen), Frau Lina Jung,  
geb. Nitzki, aus Puppenburg, Kreis Marienburg,  
(Der Aufstieg der Violine), Hans Murlisch,  
aus Buharek (Unteruchungen über den Einfluß  
der Kartoffelschlempe, der Maischlempe und der ro-  
hen Kartoffeln auf die Milchproduktion), August  
Gaus aus Boronshof (Unteruchungen über den  
Handel der Städte Königsbergs in der Zeit des

zweiten nordischen Krieges), Eva Lietz aus Dar-  
lesmen (Das Wasserische in Rossetis Dichtung),  
Fritz Klein aus Königsberg (Die Idee der Er-  
ziehung in der Pädagogik des Philantropismus mit  
besonderer Berücksichtigung Ernst Christian  
Trappes), Johannes Sieg aus Br.-Lutau, Kreis  
Flatau (Das Culmerland bis zum Ende der Land-  
meislerzeit 1909), Johanna Simanowski aus  
Hofschütz (Die konstantinische Schenkung in der  
Politik des Mittelalters), Artur Victor aus Br.-  
Lutau (Mose ben Maimones Mischna-Kommentar  
zum Traktat Hagiga), und Reinhold Po-  
lenski aus Reichenburg (Ueber den optischen Ein-  
fluß der Ringbildung in kondensierten Polymethy-  
lenverbindungen).

Das Jubiläumprogramm der Russischen  
Akademie. Laut offizieller Bekanntmachung werden  
die Festlichkeiten zur Feier des 200jährigen Be-  
stehens der Russischen Akademie der Wissenschaften  
am 5. September abends mit einem Empfang im  
großen Saal des Akademiegebäudes in Petersburg  
ihren Anfang nehmen. Am darauffolgenden  
Tage findet die große Festigung statt, am Abend  
ein Bankett, welches die Akademie veranstaltet.  
Der 7. September ist für den Besuch der ver-  
schiedenen Anstalten der Akademie vorgesehen, am  
Abend findet eine Galavorstellung im Operntheater  
statt. Der 8., 9. und 10. September werden durch  
verschiedene Ausflüge in die Umgebung von  
Petersburg, u. a. nach Putlow in das berühmte  
Observatorium ausgefüllt, am 9. September findet  
auch ein großer Empfang der ausländischen Gäste  
durch die Staatsbehörden statt. Am Abend des  
10. September erfolgt die Abfahrt nach Moskau,  
wo die zweite Hälfte der Festveranstaltungen sich  
abspielen wird. Vorgeesehen sind eine Festigung  
im großen Saal des Konseratoriums, ein Besuch  
des Kreml und der anderen Moskauer Sehens-  
würdigkeiten, Ausflüge in die Umgegend usw. Die  
Abreise aus Moskau soll am Abend des 14. Sep-  
tember erfolgen. Bekanntlich haben sehr viele  
ausländische Gelehrte die an sie ergangene Ein-  
ladung der Russischen Akademie angenommen.

Neue Musik zu Shakespeares „Sturm“. Das  
königliche Theater in Kopenhagen, das Shakespeares  
„Sturm“ mit einer originalen Musik auf-  
führen will, hat Schabelius aufgefordert, eine  
Musik dazu zu schreiben. Der finnische Komponist  
ist bereits an der Arbeit; die Aufführung wird in  
der kommenden Saison stattfinden.

## Bestellzettel

Ich bestelle hierdurch das  
„Memeler Dampfboot“  
für den Monat September 1925 zum Preise von  
Vitas 5.— ohne Zustellung  
Vitas 5.50 mit Zustellung  
(Nichtzutreffendes durchstreichen)

den ..... 1925

Name .....

Stand .....

Wohnung .....